

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 25 (1916)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REVUE SUISSE DES HOTELS



Fünfundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-cinquième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.
Alleinige Inseraten-Aannahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel. Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hotelier-Vereins. Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.
INSEKTENPREIS: Pro Petteliste 30 Cts. Anzeigen ausl. Ursprungs 40 Cts. Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.50. PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.
Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 o. Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■■■ TELEPHONE No. 2406. ■■■ Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■■■ Compte de chèques postaux No. V, 85 o. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. ■■■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. ■■■


Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Gottfried Truttman
Besitzer des Hotel Waldhaus RÜHl
in Seelsberg

am 30. März, im Alter von 47 Jahren, nach langer Krankheit gestorben ist. Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
Dr. O. Töndury.

Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'Admission.

Hr. Gabriel André, Hotel und Kurhaus Gurtenkult bei Bern, als persönliches Mitglied;
Patron: HH. G. Marti, Hotel und Kurhaus Gurtenkult und A. Cattani, Hotel Titlis, Engelberg.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahme-gesuch als genehmigt.

St d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Fremde Stimmungsmache und Hotelier.

Es gab Zeiten, wo man unser kleines Schweizer Volk in der ganzen Welt hochhielt, weil es sich einst in frischem Unabhängigkeitssinn die Freiheit, das Selbstbestimmungsrecht erkämpfte, das Joch der Fremdherrschaft abwarf, durch Jahrhunderte die Selbständigkeit zu bewahren wüsste und weil es namentlich in neuerer Zeit trotz aller Verführungen und Einwirkungen von aussen seine eigenen Wege zu gehen die Kraft besass. Der Abglanz jener Tage, da unsere Eigenart, unsere etwas ernste, aber bodenständige Kultur allüberall erstah, von den Dichtern besungen, den Philosophen bewundert wurde, leuchtet noch in unser heutiges Erleben herüber; aber es ist doch nur mehr ein Abglanz früherer Sympathien, was wir jetzt vom Ausland zu hören bekommen; denn seit der Weltkrieg hüben und drüben die Leidenschaften entfesselt, Prinzipien umgestossen, die man einst für unantastbar hielt, und seit die nüchternen Weltweisen lächerliche Schwätzer geworden, seither ist man auch auf unser neutrales Land nicht mehr so gut zu sprechen wie ehemals. Und es hat fast den Anschein, als möchte man uns die Berechtigung absprechen, nach eigenem Willen zu leben, das Glück des Friedens dem Kriegszustand vorzuziehen.

Wir wollen nicht der wirtschaftlichen Schäden gedenken, die unserem Volke durch den Krieg zugefügt werden, nicht der Beschränkung, ja der Unterbindung von Handel und Verkehr, die nachgerade tausende von Familien mit Arbeitslosigkeit, Not und Hunger bedroht.

Das sind allerdings Massnahmen, die den Kriegführenden von eigenen Interesse diktiert werden und die wir, so sehr sie uns auch einengen und schädigen mögen, notgedrungen in Kauf nehmen müssen, einbedenkt der natürlichen Ordnung, die uns verbindet, in Saus und Braus zu leben, wo die Nachbarstaaten, die mächtigsten und grössten Völker Europas in Blut und Kriegsbrand unterzugehen drohen. Wäre es da nicht Undankbarkeit gegen das Geschick, über unsere wirtschaftlichen Nöten zu klagen, die im Vergleich zum Elend anderer Völker doch nur klein sind? Und die wir bei aller Demütigung, die die heutigen Zustände für ein freies, stolzes Volk bedeuten, mit Leichtigkeit zu tragen vermögen? — Aber es gibt noch andere Dinge, die viel schwerer wiegen als Verkehrsstörungen, Postzensur und was mit dem Handelskrieg sonst noch zusammenhängt. Da sind die höhnenden und verletzenden Aeusserungen über unsere innerpolitischen Zustände, die Verdächtigungen unserer Neutralität, die Belehungen, die man uns für die Zukunft serviert und nicht zuletzt die mancherlei Unfreundlichkeiten, die man uns an den Kopf wirft, weil unser Volk, unbekümmert um Rassen-, Stammes- u. Sprachverwandtschaft, im europäischen Durcheinander seine eigenen Wege wandern will und den Willen besitzt, seine Interessen über fremde Freundschaft zu stellen, sein Wohl, sein Recht gegen jeden Angriff zu verteidigen. Dass wir ein eigenes, rein schweizerisches Staatsideal kennen und anbeten, unser Recht auf eine eigene, von der anderer Völker grundverschiedene Lebensauffassung geltend machen und dabei zu allen Kulturstaaten angenehme Beziehungen unterhalten wollen, das vermögen manche illustre und schwachköpfige Schwätzer hier wie im Ausland offenbar nicht zu fassen. Und deshalb müssen wir all die lockenden Zumutungen, endlich aus der Reserve herauszutreten, das lärmende Gekreisch über unsern angeblichen Verrat an den Idealen der Menschheit über uns ergehen lassen, als ob wir geradezu verpflichtet wären, uns in den brodelnden Kriegsstrudel zu werfen und uns so für die Dummheit der europäischen Diplomatie freiwillig hinzuopfern, die nachgerade nicht mehr aus noch ein weiss und stets noch neue Verwicklungen herbeiseht. Deshalb auch verstimmen die Stimmen der Sympathie, die unserem Land und Volk einst vom ganzen Erdenrund zuflöten, mehr und mehr, um elenden Verdächtigungen und groben Unfreundlichkeiten Platz zu machen.

Wir müssen uns natürlich mit derlei Neuerscheinungen abfinden, so gut es gehen will. An der ruhigen Bereitschaft, Entschlossenheit und unparteiischen Stellungnahme des Schweizer Volkes zum gegenwärtigen Weltkriege werden sie, abgesehen von einigen leidenschaftlichen Schwärmern, wenig zu ändern vermögen, sondern seinen Willen, nur dem eigenen Wohl zu dienen, eher noch vertiefen. Wissen wir doch, dass der einstige Tag kommt, der all den Neutralen Recht geben wird, die sich diesem schrecklichen Völkermorden fernhielten, und der auch uns die Sympathien wiederbringt, die uns in den letzten zwei Jahren unter der Einwirkung eng-

herziger chauvinistischer Verblendung da und dort verloren gingen.

Wenn schon das ganze Schweizer Volk die veränderte Tonart aufs tiefste bedauert, so fühlt man den Stimmungswechsel vielleicht nirgends in der Masse wie in der Hotelindustrie. Einst das blühendste Gewerbe, dessen Glück und Wohlergehen einzig auf den guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten, auf dem ungestörten Zustrom der fremden Gäste beruhte, und das den Besuchern aus Nah und Fern mit der altbewährten Gastlichkeit unseres Landes aufwartete, ist die Hotelier heute nur noch ein Schatten ihres früheren selbst. Unberechenbar sind im einzelnen die Schäden, die sie durch den Krieg erlitt, und unersetzbar der Verlust, der ihr durch die Trübung der politischen Atmosphäre zugefügt wird. Denn sie vor allen andern Kreisen wird in Mitleidenschaft gezogen, wenn bei uns wie im Auslande das gegenseitige gute Einvernehmen zu stören versucht und durch unverantwortliche Hetzer eine Stimmung erzeugt wird, die mit der früheren Sympathie für unser Land und Volk aufbehafteste kontrastiert. Gewiss, der Krieg hätte den internationalen Reiseverkehr ohnehin lahmgelegt und die schweizerische Hotelier hätte auf jeden Fall eine geschäftliche Déroute erlebt; aber die Schädigung wäre doch weit erträglicher gewesen ohne die Stimmungsmache, deren Objekt wir Dank der künstlich grossgezogenen Abneigung gegen unser Land geworden sind. Man sehe nur einmal die tonangebende fremde Tagespresse an und man wird erkennen, dass man uns eigentlich in allen kriegführenden Staaten mehr oder weniger aufässig ist. Und obchon man unsere Fürsorge für die Evakuierten wie die kranken fremden Krieger aufs wärmste lobt und anerkennt, so ist man mit unserer Mentalität doch keineswegs zufrieden; es genügt weder der einen noch der andern Partei, dass wir keine der feindlichen Gruppen, wenn auch nur moralisch begünstigen wollen, sondern allein auf den Schutz unserer Freiheit und Unabhängigkeit bedacht sind. Man hatte offenbar mehr von uns erwartet; die Rolle Portugals oder Griechenlands war vielleicht auch unserm Volke zugehacht. Dass diese, übrigens wohl unberechtigten, um nicht zu sagen: törichten Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen, das setzt uns nun in den Augen der Mitwelt tief herab und entzieht uns, wenigstens für solange, als die Klarheit der Geister getrübt bleibt, einen Teil der einstigen Wertschätzung und Zuneigung. Bis dann an jenem Tage, der der einstige Triumph des gesunden Menschenverstandes über Hass, Engherzigkeit und Chauvinismus ankündigt wird, auch unser Standpunkt die verdiente Rechtfertigung erhält.

Die Hotelier hat unter den gegenwärtigen Zuständen unstreitig am empfindlichsten zu leiden. Das Misstrauen, die Abneigung, die abfälligen Bemerkungen der Auslandspresse gehen zu ihren Lasten; sie in erster Linie müssen es entgelten, so oft in unserem Lande Ungeschicklichkeiten vorkommen. Die Obersten-affäre, der Fahnenzwischenfall in Lausanne bedeuten für unsern Reiseverkehr verlorene Gefächte, und selbst der Spionagefall im Berner Verkehrsburau wird zu Ungunsten des Hotelwesens ausgeschaltet. Darüber hinaus vergeht fast kein Tag, an dem nicht in irgend einer Form gegen die französische oder die deutsche Schweiz gehetzt wird und nie wird der Warnruf unterlassen, diese Gegenden fernherhin noch zu besuchen. Jedes oft ganz

nebensächliche Ereignis wird aufgebauscht, verdreht, und selbstredend von der scheel-süchtigen Konkurrenz gegen unsern Fremdenverkehr ausgenützt. Dass daneben über die schweizerische Hotelier noch sonst allerlei Gereimtes und Ungereimtes kolportiert wird, ist gleichfalls bekannt; bei den angestrengten Bemühungen der fremden Kollegen, unseren Hotels das Wasser abzugraben, auch keineswegs verwunderlich. In Erstaunen setzen wir uns aber, dass selbst führende Tagesblätter, deren Horizont einst über derlei Dinge erhaben schien, sich nun zur Unterstützung solcher niedern Treibens herbeilassen und dadurch der kleintlichen Hetze ihrerseits Nahrung geben. So bringt, um nur ein Beispiel unter vielen zu nennen, der «Siècle» in Paris am 11. März unter dem Stichwort: «La Suisse, centre d'espionnage allemand», folgende hübsche Entrefilet:

«Le Syndicat des Hôteliers Suisses est, là-bas, une «Toute-Puissance». C'est lui, par exemple, qui empêche que nos auteurs dramatiques touchent des droits au-delà des Alpes. Car, si l'on révisait les vieux usages, ces Messieurs devraient verser une somme minime pour les morceaux de musique joués pendant leurs «thés»...»

Is s'efforcent en ce moment d'étouffer une affaire bien curieuse: vous connaissez l'Hôtel Beau-Rivage à Genève? Celui où fut assassinée l'impératrice d'Autriche?... Un des plus grands et, sans doute, le plus connu de Suisse!... Eh bien, le maître d'hôtel, le secrétaire, et deux sommeliers, y faisaient de l'espionnage au profit de l'Allemagne. On les pince. Le maître d'hôtel put se suicider en se jetant dans le lac. Les autres sont en prison à Berne. Il paraît qu'il y a leurs complices, les concierges des deux autres grands hôtels de Genève. Un rien! Certes, il ne faudrait pas généraliser et en conclure que tous les hôteliers suisses sont des espions. Pourtant, si vous allez là-bas, portez vos lettres à la poste et ne les déposez pas dans la boîte de l'hôtel, ne laissez aucun papier dans vos bagages qui risquent d'être attentivement fouillés, et surveillez vos conversations!... Et choisissez bien votre hôtel!...

Dieses kleine Geschichtchen trägt, wie jeder Hotelier auf den ersten Blick konstatieren wird, den Stempel der Erfindung und Aufbauschung auf der Stirn. Ganz aus der Luft gegriffen ist vor allem die Behauptung über die Autorengelöhner, deren Einzug angeblich durch die Schweizer Hotelier verhindert wird. Auf Grund des von unserem Verein mit der Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique in Paris abgeschlossenen Vertrages zieht der Generalvertreter dieser Organisation nämlich nicht nur die ihren französischen Mitgliedern zukommenden Tantiemen ein, sondern auch diejenigen der deutschen und österreichischen Autoren, mit denen sie einen Gegenseitigkeitsvertrag vereinbart hat. Trotzdem die Frage noch offen ist, ob die französische Gesellschaft auch während des Krieges hiezu berechtigt sei, haben die Schweizer Hoteliers ihre Zahlungen geleistet, in der Meinung, die deutschen und österreichischen Autoren werden ihre Guthaben nach Friedensschluss ausbezahlt erhalten. Aus diesem Sachverhalt geht demnach hervor, dass die Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique zurzeit eigentlich mehr erhält als ihr gebührt und dass der «Siècle» über diesen Gegenstand ganz falsch berichtet wurde.

Ähnlich verhält es sich hinsichtlich der Spionageangelegenheiten. Wir vermögen zwar nicht zu beurteilen, ob sich die Affäre im Hotel Beau-Rivage in Genf wirklich so zugetragen hat, wie das Pariser Blatt behauptet. Unmöglich ist es nicht. Wie den Erörterungen der letzten Nationalratssitzung zu entnehmen war, wimmelt ja unser Land von fremden Existenzen, die im Nachrichtendienst der kriegführenden

den Mächte tätig sind, sowohl für die Entente wie die Zentralmächte. Diese Spione müssen als Landesfremde selbstredend in den Hotels Unterkunft suchen und es liegt auf der Hand, dass deshalb die meisten Spionageangelegenheiten in den Hotels spielen. Was wäre auch natürlicher, als dass sich hin und wieder derartige Subjekte als Hotelangestellte engagieren lassen, wenn sie auf diesem Wege rascher zu ihrem Ziel zu gelangen glauben? Dennoch müssen wir aber die Hoteliers gegen die Behauptung in Schutz nehmen, es würden in ihren Häusern die Briefe der Gäste geöffnet, ihr Gepäck durchwühlt usw. Das sind Verleumdungen, die bis heute noch nie bewiesen werden konnten, gleich wie die Ausstreuer, die Hoteliers versuchen die Affäre im Hotel Beau-Rivage, Genf, zu vertuschen, zu abgeschmackt klingt, um in unsern Kreisen Glauben zu finden. Für den Schweizer Hotelier sind übrigens Geschäft und Politik zwei ganz verschiedene Dinge und es fällt ihm nicht ein, sie miteinander zu vermengen. Unbekümmert um die Sympathien oder Antipathien seiner Gäste, unbekümmert um ihr politisches Glaubensbekenntnis wird er auch fernerhin in seinem Geschäft auf Recht und Ordnung halten, so dass der Franzose wie der Engländer oder Deutsche sich getrost bei ihm einlogieren dürfen, trotz der Stimmungsmache, die schlecht beratene Zeitungsorgane stetsfort gegen unser Land in Szene setzen. Denn der Schweizer Hotelier verkauft seine Ehre nicht um fremdes Geld!

Das schweizerische Verkehrsamt.

Dem «St. Galler Tagblatt» wird unter diesem Titelwort geschrieben:

Die schwere wirtschaftliche Krise, in der wir uns seit Kriegsausbruch befinden, und die nach einer Uebergangsperiode abflauernden Konjunktur mit voller Schwere plötzlich hereinbrach, trifft mit in erster Linie das schweizerische Gastwirtsgebetriebe. Dieses aber ist Brotgeberin für manches andere Gewerbe; mit seinem Wohl und Wehe ist dasjenige zahlreicher wirtschaftlicher Dependenz verknüpft. Sie alle haben das Interesse, dass sich die Hotellerie nach dem Kriege rasch und gründlich wieder erhole. Die Hotellerie aber hat ihre Wurzeln in der Fremdenindustrie, diese liefert mehr als vier Fünftel ihres Umsatzes.

Was hat der Bund vor dem Kriege für das Gastwirtsgebetriebe direkt getan? Wenig, trotz der grossen wirtschaftlichen Bedeutung desselben. Wohl sind die in hohe Millionen gehenden Subventionen an technische, humanistische und kaufmännische Bildung, wohl sind die landwirtschaftlichen Subventionen auch ihm von Nutzen gewesen, aber der Nutzen war sekundär und nicht Zweck. Eine auf zureichender Statistik aufgebaute wissenschaftliche Grundlage fehlte. Sie wurde vom Gewerbe selbst, in Interessenverbänden zusammengeschlossen, ersetzt durch improvisiertes Einzelvorgehen, vielfach ohne genügende Einfügung in die Gesamtinteressen.

Diese Entwicklung ist in ihrer ganzen Unereiflichkeit durch Wechselwirkung mit der landläufigen Auffassung über ihre Träger entstanden. Es ist tatsächlich so, wie der Vorort des Verbandes Schweizerischer Verkehrsvereine in seinem Memorial an das schweizerische Eisenbahndepartement ausführte: Dem Charakter unseres Volkes und ganz besonders den Berufsständen, welche hier in Frage kommen, in denen grosse und kleine Unternehmer, arme und reiche, hoch gebildete und wenig gebildete sich mischen, liegt der Zug moderner Wirtschaftsentwicklung, welcher auf Syndizierung und Vereinigung der Berufsinteressen tendiert, ganz ausserordentlich schwer. Und hier kann Wandel nur von der Seite aus geschaffen werden, die über allen steht: vom Bund. Nur mit seiner Unterstützung ist es möglich, die Einheit herzustellen, die allein die Möglichkeit gibt, nach aussen als geschlossenes Ganzes aufzutreten, nachdem auf wissenschaftlicher Grundlage die Vorbedingungen für dessen rationelle Zusammensetzung gefunden worden sind.

Die zur Vollbringung dieser Gedanken nötige Organisation soll das schweizerische Verkehrsamt bieten, das seit einigen Jahren von den massgebenden Kreisen unserer Verkehrspolitik im weitern Sinne mit aller Intensität angestrebt wird. Es soll die gesamten Interessen des schweizerischen Verkehrs fördern.

Die Grundlagen, auf denen sich diese Interessenförderung aufbaut, sind doppelter Natur; daraus ergibt sich eine Zweiteilung der Arbeit. Und gerade weil es erwünscht ist, schon vor Beendigung des Krieges den Gedanken zur Tat werden zu lassen, und weil hierzu eine ausreichende Unterstützung durch öffentliche und finanzkräftige privatrechtliche Korporation; erforderlich ist, erscheint es als angezeigt, das Arbeitsfeld in gedrängter Kürze in den Gesichtskreis des Lesers zu bringen.

Es ist erwähnt, dass die Grundlage praktischer Tätigkeit in statistisch-volkswirtschaftlichen Arbeiten liege. Darunter sind nach der Meinung massgebender Fachkreise zu verstehen: Studium und Bearbeitung der volkswirtschaftlichen Grundlagen der dem Fremdenverkehr dienenden Industrien und aller für den Verkehr wesentlichen Faktoren: Bibliographie; Ausarbeitung von Berichten über Stand und Gang der Fremdenindustrie mit Dependenz. Der praktischen Arbeit eröffnet sich der folgende Tätigkeitsbereich: Vereinheitlichung der Reklame im Ausland durch Konzentration aller heute zersplittert aufgewendeten Mittel; gute Gestaltung der Reklame

in bezug auf äussere Form und Redaktion der Texte; Organisation schweizerischer Verkehrsvereine im Ausland; Ausarbeitung und Vorbereitung von Gesetzesentwürfen und Verordnungen, die sich auf den Verkehr beziehen; Erteilung von Informationen an die einzelnen Interessen und Interessenverbände usw.

So umschreibt der vorliegende Statutenentwurf des schweizerischen Verkehrsamtes dessen Aufgabe. Die Umschreibung ist nicht erschöpfend, aber gut. Die praktische Ausführbarkeit der im ersten Teil genannten Arbeiten hängt in ihrem Ausmass vom Grade der Unterstützung ab, welche die Bundesbahnen gewähren. Heute fehlt — und das ist ausserordentlich zu bedauern — vielfach der erforderliche Kontakt zwischen Bundesbahn und Verkehrsamt. Es ist vor allem auch Aufgabe des Verkehrsamtes, diesen zu schaffen; und in dieser Hinsicht ist die Mitwirkung des Bundes an ihm ein gutes Verbindungsmittel. Was bisher die Bundesbahnen intern an Stelle des Verkehrsamtes besaßen — den Publikitätsdienst —, war sehr unvollständig, erfüllte den ersten Teil der obenstehend jenem gestellten Aufgabe gar nicht, den zweiten nur höchst unvollständig. Ein Ausbau des Publikitätsdienstes der Bundesbahnen zu einem Verkehrsamt aber kann, ganz abgesehen von den vorhandenen organisatorischen Schwierigkeiten, schon deshalb nicht in Frage kommen, weil damit eine Partei zum Obmann würde; dass sich Bundesbahnen und Verkehrsamt als Parteien gegenüberstehen, ist aber eine zwar bedauerliche, aber in ihrem Bestand nicht wegbringende Tatsache; und ihr Werden und Bestand resultiert nicht zum letzten aus der Organisation der Verwaltung der SBB, die als Konsequenz zur einseitigen Betonung des Verantwortlichkeitsgefühls geführt hat.

Gerade weil ein schweizerisches Verkehrsamt berufen ist, eine Lücke zwischen staatlicher Organisation und privater Tätigkeit auszufüllen, kann es nicht einseitig ein Instrument in der Hand des Bundes sein. Daraus ergibt sich der «gemischte Charakter». Entweder ist der Bund Mitglied unter Mitgliedern, *par inter pares*, und hat als solches Rechte und Pflichten, wie jedes andere auch; das formellrechtliche Bedenken, dass er damit der Ausschliessung durch Mehrheitsbeschluss ausgesetzt sei, kann keine praktische Bedeutung haben, weil von seiner Mitarbeit Zustandekommen und Bestand der Institution überhaupt abhängen; oder aber der Bund ist, wie neuerdings in den Statuten vorgesehen wird, Subvenient. Das erstere wäre besser, wenn auch das letztere aus Opportunitätsrück-sichten begrifflich erscheint.

Der Tätigkeitsumfang selbst wird sich erst durch die Tätigkeit selbst genau umschreiben lassen. Ob er zur Aufsaugung bestehender Instruktionen führt, muss die Zukunft lehren; vorläufig glaube ich nicht daran. Derselben Ansicht scheinen die Bundesbahnen zu sein, die keineswegs an ein Aufgeben ihres Publikitätsdienstes zu denken scheinen.

Die Aufgabe der Leiter eines künftigen Verkehrsamtes ist keine leichte; und nur von sehr fähigen Köpfen wird sie überhaupt versucht werden können. Ihre «Beschaffung» ist schwer; sie hängt nicht zum letzten von der möglichen Finanzierung ab. Diese letztere bildet angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse überhaupt das *centrum gravitatis*; der Gedanke kann nicht von der Hand gewiesen werden, dass sie die Ausführbarkeit des Gedankens auf die skizzierte erste Hälfte vorderhand beschränken wird. Das ist freilich dem nichts vorzuziehen, aber nichtsdestoweniger bedauerlich; denn gerade jetzt wäre es an der Zeit, ganze Arbeit zu tun. Sie nützt der Zukunft; wir sehen uns im Fremdenverkehr wachsender Bedrohung gegenüber; bei ungünstigeren Verhältnissen; und wir werden alles aufbieten müssen, unsere seitherige Stellung zu behaupten. Nur Konzentration der Kräfte und Einheitlichkeit im Ziel kann uns den *status quo ante* ungeschmälert erhalten. Das letztere ist für unsere gesamte Wirtschaft nötig; möglich ist es nur, wenn das ganze Programm zur Ausführung gelangt. Das Pfund in der Tasche verzehrt sich selbst; gehen wir es heraus, so wird es sich vermehren. Und wenn wir nachher vielleicht auch nicht als fromme Knechte dastehen, so sind wir doch getreue Knechte. *In rebus arduis servare mentem memento*: wir dürfen in der Ungunst des Jetzt den Bedacht auf bessere Zukunft nicht verlieren.

Die Kalkulation im Hotelbetriebe.

(e-Korresp.)

(Schluss.)

Nach dem letzten Geschäftsjahre betrug die Gesamtzahl der Gäste 7200 Personen. Das Hotel besitzt 50 Betten und beträgt demzufolge die Jahreszahl der vollständigen Bettenbesetzung 18.000. Da aber die Jahresfrequenz nur 7200 Gäste aufwies, so betrug die durchschnittliche Bettenbesetzung 40%. Die einzelnen Monate weisen folgende Zahlen auf:

Monat	in	gesamt	360	Gäste	=	24 %
Januar	>	450	>	30 %		
Februar	>	540	>	36 %		
März	>	600	>	40 %		
April	>	630	>	42 %		
Mai	>	750	>	50 %		
Juni	>	1050	>	70 %		
Juli	>	990	>	66 %		
August	>	660	>	44 %		
September	>	510	>	34 %		
Oktober	>	390	>	26 %		
November	>	270	>	18 %		
Dezember	>	270	>	18 %		

Wird das Geschäftsergebnis des letzten Jahres dem neuen Jahre zugrunde gelegt, so weist die jeweilige Ziffer der Gäste den bestimmten Prozentsatz für den betreffenden Monat auf. Unkosten, Abschreibung und Kapitalverzinsung werden dem Prozentsatz entsprechend berechnet.

Das Jahresergebnis betrug z. B. an	
Betriebseinnahmen	Fr. 65.602, p. Mon. 5466.83
Betriebsausgaben	> 35.369, > 2947.41
Betriebsgewinn	Fr. 30.233, > 2519.42
÷ Unkosten	> 13.420, > 1118.33
	Fr. 16.813, > 1401.09
÷ Abschreibungen	> 7.350, > 612.50
	Fr. 9.463, > 788.59
÷ Kapitalverzinsung	> 7.450, > 620.83
Netto-Gewinn	Fr. 2.013, > 167.76

Nach dem ersten System würde die durchschnittliche Monatsbelastung unter Zugrundelegung des gleichen Umsatzes betragen an:

Unkosten	Fr. 1118.30
Abschreibungen	> 612.50
Kapitalverzinsung	> 620.83

Nach dem andern System wird die jeweilige prozentuale Bettenbesetzung für den einzelnen Monat ermittelt und die Unkosten, Abschreibungen und Kapitalverzinsung kommen prozentual in Berücksichtigung. Beide Systeme kommen zu demselben Ergebnis, nur mit andern Monatsresultaten.

Nehmen wir beispielsweise den ersten Monat der später folgenden Kalkulation, so zeigen sich folgende Berechnungen:

Schema I: 360 Gäste.	
Betriebseinnahmen	
an Logis	Fr. 902.—
» Küche	> 2005.20
» Keller	> 388.80
» Diverse	> 43.60
	Fr. 3339.60

Betriebsausgaben	
an Küche	Fr. 1494.—
» Keller	> 243.—
» Diverse	> 34.45
	> 1771.45

Betriebsgewinn	Fr. 1568.15
÷ durchschnittl. Monatsunkosten:	
Salär	Fr. 397.30
Heizung	> 154.13
Reklame	> 83.90
Beleuchtung	> 80.50
Wäsche	> 56.50
Diverse Unkosten	> 346.—
	> 1118.33
	Fr. 449.82

÷ durchschnittliche Monatsabschreibungen:	
Hotelgebäude	Fr. 208.35
Mobiliar	> 208.35
Wäsche	> 116.60
Porzellan u. Gläser	> 33.35
Silber u. Bestecke	> 12.50
Küchengeräte und Geschirre	> 33.35
	> 612.50
	Minus
	Fr. 162.68

÷ monatliche durchschnittliche Verzinsung	> 620.83
	Minus
	Fr. 783.51

Schema II: 360 Gäste.	
Betriebseinnahmen 24 %	Fr. 3339.60
Betriebsausgaben	> 1771.45
Betriebsgewinn	Fr. 1568.15

Unkosten:	
Salär	Fr. 238.35
Heizung	> 92.40
Reklame	> 50.30
Beleuchtung	> 48.20
Wäsche	> 33.90
Diverse	> 207.55
	> 670.70
	Fr. 897.45

Abschreibungen:	
Hotelgebäude	Fr. 125.—
Mobiliar	> 125.—
Wäsche	> 70.—
Porzellan u. Gläser	> 20.—
Silber	> 7.50
Küchengeräte und Geschirre	> 20.—
	> 367.50
	Fr. 529.95

÷ Kapitalverzinsung	> 372.50
	Netto-Gewinn
	Fr. 157.45

Auf Grund des letzten Betriebsjahres bauen wir unsere Kalkulation wie folgt:

Das Geschäftsergebnis	
des letzten Jahres zeigt folgende Darstellung:	
Betriebseinnahmen	Fr. 65.602,—
÷ Betriebsausgaben	> 35.369,— = 53.92%
Betriebsgewinn	Fr. 30.233,— = 46.09%
÷ Unkosten	> 13.420,— = 20.46%
	Fr. 16.813,—
÷ Abschreibungen	> 7.350,— = 11.20%
	Fr. 9.463,—
	= 3.75% Kapitalverzinsung v. Fr. 250.000,—

Durchschnittl. Monatsergebnis:	
Betriebseinnahmen	Fr. 5466.83
÷ Betriebsausgaben	> 2947.41
Betriebsgewinn	Fr. 2519.42
÷ Unkosten	> 1118.33
	Fr. 1401.09
÷ Abschreibungen	> 612.50
Kapitalverzinsung	> 620.83

Durchschnittl. Tagesergebnis:	
Betriebseinnahmen	Fr. 182.—
÷ Betriebsausgaben	> 98.—
Betriebsgewinn	Fr. 84.—
Unkosten	> 37.—
	Fr. 47.—
÷ Abschreibungen	> 20.—
Kapitalverzinsung	> 20.—

Die Betriebseinnahmen	
von Fr. 65.602,— stellen sich zusammen aus:	
Logis	Fr. 18.082,—
Küche	> 40.104,—
Keller	> 6.750,—
Diverse	> 666,—
	Fr. 65.602,—

Auf die einzelnen Monate des Jahres verteilt, ergeben sich folgende

Umsatzziffern:				
	Logis	Küche	Keller	Diverse
Januar	902.—	2005.20	388.80	43.60
Februar	1125.—	2506.50	428.60	41.60
März	1350.—	3007.80	507.15	49.95
April	1501.—	3342.—	512.50	55.50
Mai	1576.—	3509.10	590.60	50.60
Juni	1875.—	4177.50	703.15	69.35
Juli	2625.—	5848.50	984.35	87.10
August	2475.—	5514.30	928.10	81.55
September	1650.—	3676.20	668.75	61.05
Oktober	1353.—	3007.80	506.25	54.90
November	975.—	2105.30	361.60	36.65
Dezember	675.—	1403.80	220.15	31.85
Insgesamt	18082.—	40104.—	6750.—	666.—

Die Betriebsausgaben	
von Fr. 35.369,— setzen sich zusammen aus:	
Küche	Fr. 29.094,—
Keller	> 4.880.25
Diverse	> 494.75
	Fr. 35.369,—

Auf die einzelnen Monate des Jahres verteilt, ergeben sich folgende

Ausgabenziffern:				
	Küche	Keller	Diverse	
Januar	1494.—	243.—	34.45	
Februar	1867.50	303.75	39.30	
März	2241.—	364.50	37.45	
April	2490.—	405.—	42.40	
Mai	2614.50	425.25	45.05	
Juni	3112.50	506.25	45.55	
Juli	4347.50	708.75	61.75	
August	4108.50	668.25	56.40	
September	2739.—	445.50	47.60	
Oktober	2241.—	364.50	37.15	
November	1618.50	263.25	24.60	
Dezember	1120.—	182.25	23.05	
Insgesamt	29994.—	4880.25	494.75	

Der Betriebsgewinn:	
von Fr. 30.233,— ergibt sich aus:	
Logis	Fr. 18.082,—
Küche	> 10.110,—
Keller	> 1.869.75
Diverse	> 171.25
	Fr. 30.233,—

Hiervon entfallen auf die einzelnen Monate und Betriebszweige folgende

Gewinnziffern:				
	Logis	Küche	Keller	Diverse
Januar	902.—	511.20	145.80	9.15
Februar	1125.—	639.—	124.85	2.30
März	1350.—	766.80	142.65	12.50
April	1501.—	852.—	107.50	13.10
Mai	1576.—	894.60	165.35	5.45
Juni	1875.—	1065.—	196.90	23.80
Juli	2625.—	1501.—	275.60	25.35
August	2475.—	1405.80	259.85	25.15
September	1650.—	937.20	173.25	15.35
Oktober	1353.—	766.80	141.75	17.75
November	975.—	486.80	98.35	12.—
Dezember	675.—	283.80	37.90	11.25
Insgesamt	18082.—	10110.—	1869.75	171.25

Die Unkosten beliehen sich im letzten Geschäftsjahr auf

Fr. 13.420.—
pro Monat durchschnittlich Fr. 1118.33.

Hiervon verteilen sich auf die einzelnen Monate:

Januar	Fr. 670.95
Februar	> 838.70
März	> 946.45
April	> 1118.30
Mai	> 1174.20
Juni	> 1397.90
Juli	> 1957.10
August	> 1845.25
September	> 1230.15
Oktober	> 1006.45
November	> 726.90
Dezember	> 507.65
	Fr. 13420.—

auf die einzelnen Unterkonten	
Salär	Fr. 4767.40
Heizung	> 1849.50
Reklame	> 1006.95
Beleuchtung	> 965.85
Wäsche	> 678.15
Diverse Unkosten	> 4152.15
	Fr. 13420.—
	Fr. 1118.33

Unkosten

auf die einzelnen Unterkonten für jeden Monat:

pro Jahr	Fr.	Fr.	Fr.
1915	4767.40	1849.50	1006.95
	Salär	Heizung	Reklame
Januar	238.35	92.40	50.30
Februar	297.90	115.50	62.90
März	357.55	138.60	75.50
April	397.25	154.—	83.90
Mai	417.10	161.75	88.20
Juni	496.60	192.55	104.90
Juli	695.25	269.55	146.80
August	655.50	254.20	138.45
September	438.—	169.45	92.30
Oktober	337.40	131.90	71.40
November	258.20	100.10	54.55
Dezember	178.30	69.50	37.75
	4767.40	1849.50	1006.95

pro Jahr	Fr.	Fr.	Fr.
1915	965.85	678.15	4152.15
	Beleuchtung	Wäsche	Div. Unkosten
Januar	48.20	33.90	207.55
Februar	60.35	42.30	259.50
März	72.40	50.75	311.50
April	80.50	56.40	346.—
Mai	84.50	59.20	363.30
Juni	100.60	70.50	432.50
Juli	140.85	98.80	605.55
August	132.80	93.10	571.05
September	88.50	62.05	380.60
Oktober	68.40	49.—	294.10
November	52.30	36.70	224.80
Dezember	36.45	25.45	155.70
	965.85	678.15	4152.15

Die Abschreibungen:

betragen im letzten Geschäftsjahr Fr. 7350.—, pro Monat durchschnittlich: Fr. 612.50. Hiervon verteilen sich auf die einzelnen Monate:

pro Jahr	Fr.	Fr.
1915	367.50	459.35
Januar	367.50	459.35
Februar	551.25	612.50
März	612.50	643.10
April	643.10	765.60
Mai	765.60	1071.90
Juni	1071.90	1010.65
Juli	1010.65	673.80
August	673.80	520.60
September	520.60	398.15
Oktober	398.15	275.60
November	275.60	—
Dezember	—	—
	Fr. 7350.—	—

auf die einzelnen Unterkonten:

Hotelgebäude	Fr.	Fr.	Fr.
2500.—	2500.—	208.35	208.35
Möbiliar	2500.—	208.35	116.60
Wäsche	1400.—	33.35	12.50
Porzellan u. Gläser	400.—	33.35	33.35
Silber u. Bestecke	150.—	33.35	33.35
Küchengeräte u. Geschirre	400.—	33.35	33.35
	Fr. 7350.—	Fr. 612.50	—

Abschreibungen

auf die einzelnen Unterkonten für jeden Monat:

pro Jahr	Fr.	Fr.	Fr.
1915	2500.—	2500.—	1400.—
	Hotelgebäude	Möbiliar	Wäsche
Januar	125.—	125.—	70.—
Februar	156.25	156.25	87.55
März	187.50	187.50	104.95
April	208.35	208.35	116.70
Mai	218.75	218.75	122.50
Juni	260.40	260.40	145.85
Juli	364.60	364.60	204.15
August	343.75	343.75	192.50
September	229.15	229.15	128.35
Oktober	177.10	177.10	99.10
November	135.40	135.40	75.90
Dezember	93.75	93.75	52.45
	2500.—	2500.—	1400.—

Die Kapitalverzinsung.

Auf dem Hotel ruhen:

- I. Hypothek von Fr. 80.000.— zu 3 1/2 %
- II. » » 60.000.— » 4 %
- Darlehen » » 50.000.— » 4 1/2 %

Fr. 190.000.—

Die Jahreszinsen hierfür betragen:

Fr. 80.000.— zu 3 1/2 % = Fr. 2800.—
 » 60.000.— » 4 % = » 2400.—
 » 50.000.— » 4 1/2 % = » 2250.—

Total . . . Fr. 7450.—

pro Monatsdurchschnitt Fr. 620.83

Auf die einzelnen Monate entfallen:

Januar	Fr. 372.50
Februar	465.60
März	558.75
April	620.80
Mai	651.90
Juni	776.05
Juli	1086.45
August	1024.40
September	683.—
Oktober	527.70
November	403.50
Dezember	279.35
	Fr. 7450.—

Kalkulation Januar 1915:

Verfügbare Betten pro Monat	1500	pro Gest
Besetzt pro Januar	360	» 8.84
Unbesetzt	1140	Fr. 0.44
Bettenbesetzung: 24%.		
Gesamteinnahme	Fr. 3339.60	
Netto-Selbstkosten	» 3182.15	
Netto-Gewinn	Fr. 157.45	
Einsatz:		pro Gest
Küche	1494.—	4.15
Keller	243.—	0.68
Diverse	34.45	1771.45
Unkosten:		
Salär	238.35	
Heizung	92.40	
Reklame	50.30	
Beleuchtung	48.20	
Wäsche	33.90	
Diverse	207.55	670.70
	1.86	

Abschreibungen:

Hotelgebäude	125.—
Möbiliar	125.—
Wäsche	70.—
Porzellan u. Gläser	20.—
Silber	7.50
Küchengeräte	20.—
Kapitalverzinsung	372.50
1.04	
Netto-Selbstkosten	3182.15
8.84	

Halbjahrs-Kalkulation

Januar—Juni 1915:

Verfügbare Betten	9000	Fr. 9.10
Besetzt pro Halbjahr	3330	» 8.82
Unbesetzt	5670	» 0.28
Bettenbesetzung: 37%.		
Gesamteinnahme	Fr. 30,318.40	
Netto-Selbstkosten	» 29,361.70	
Netto-Gewinn	» 956.70	
(3330 Gäste.)		
Einsatz:		pro Gest
Küche	13819.50	4.15
Keller	2247.75	0.68
Diverse	244.20	0.07
	16311.45	4.90
Unkosten:		
Salär	2204.75	
Heizung	854.80	
Reklame	465.70	
Beleuchtung	446.55	
Wäsche	313.05	
Diverse Unkosten	1920.35	6205.20
	1.86	

Hotelpersonal und Sozialdemokratie

Man schreibt uns aus Kreisen des Hotelpersonals:

Mit grossem Interesse hat man in unseren Kreisen den Aufsatz «Betachtungen», erschienen in Nr. 15 der «Hotel-Revue», gelesen. Der Verfasser hat mit seinen Ausführungen den Nagel so ziemlich auf den Kopf getroffen. Es ist bei uns schon längst beobachtet worden, dass die Sozialdemokratie mit allen Mitteln unsern Stand zu sich hinüber zu ziehen und für ihre Zwecke dienlich zu machen sucht. Wenn dies bis heute nicht gelungen ist und nicht gelingen dürfte, so ist es in erster Linie der vernünftigen Lebensanschauung des Hotelangestellten zu verdanken, der wohl weiss, dass für ihn auf dieser Seite nichts zu holen ist, trotz den hochtönenden Phrasen, die von glänzender Zukunft und allem möglichen sprechen. Der Schreibende, der im Auslande und im Inlande in verschiedenen Hotels gearbeitet hat, war einmal Sozialdemokrat, und er dankt Gott, dass ihm eine richtige Erkenntnis beizuteilen seinem Wahne, die Menschheit aus den Fesseln des Kapitals befreien zu wollen, erlöst hat. Gerade die Leute, die sich zur Erneuerung der Menschheit berufen fühlen, liegen einander stets in den Haaren und halgen sich bei jeder kleinen Meinungsverschiedenheit herum. Ein Arbeiter hat einst über die Sozialdemokratie eine sehr lehrwerte Broschüre geschrieben, deren Schlusssätze wir ohne weiteres mitunterschreiben dürfen: es heisst dort u. a.: «Wir lehnen den

schmachvollen wirtschaftlichen Krieg zwischen Mensch und Mensch grundsätzlich ab; wir lehnen die falsche Vorstellung ab, dass zwischen dem Stande der Arbeitgeber und Arbeiter ein natürlicher Gegensatz bestehe, nicht nur wegen der Unsinngkeit dieser Theorie, sondern weil wir uns den Weg zum Erfolg nicht selbst verschütten wollen, den Weg, auf welchem wir, in wirtschaftlicher Vereinigung mit den Arbeitgebern, durch Fleiss, Tüchtigkeit und Sparsamkeit zu einem ökonomisch sorgenfreien Leben gelangen können; wir lehnen die Mitarbeit der gewaltsamen Spaltung des Volkes in zwei Teile ab, weil wir nebeneinander leben müssen, weil wir aufeinander angewiesen sind und nur durch gegenseitiges Verständnis das Wohl aller gefördert werden kann.»

Das ist auch unser Standpunkt. Und wenn wir ihn beibehalten, so tun wir recht daran. Wir kommen weiter, als wenn wir uns Utopien hingeben, die nie verwirklicht werden können. Der «Hotel-Revue» aber danken wir, dass sie sich so mannhaft unserer Interessen angenommen hat.

Saison-Eröffnungen.

Luzern: Hotel Schwanen & Rigi, 15. April.
 Meiringen: Hotel Flora, 8. April.
 Stresa: Grd. Hotel et des Iles Borromées, 10. April.

Kleine Chronik.

Luzern. Das Hotel Schwanen & Rigi, das diesen Winter ausnahmsweise geschlossen war, nimmt den Betrieb am 15. April wieder auf.

Lausanne. Die Akt.-Ges. Hotel-Pension Village Suisse et du Signal erlitt im Betriebsjahr 1915 einen Passivsaldo von rund 4500 Fr., so dass das Aktienkapital wiederum ohne Verzinsung bleibt.

Grindelwald. Die A.-G. Grand Hotel Bär und Adler-Palace hat, wie hier kurz gemeldet, ein Gesuch um Stundung der auf den 31. März fälligen Jahreszinsen für das Obligationenkapital von Fr. 1,300,000 eingereicht. Das Gesuch wurde vom Gerichtspräsidenten in Interlaken bewilligt.

Aus der französischen Hotelindustrie. Auf die Initiative des französischen Touringclubs hin ist die Gründung einer Bank für die französische Hotelindustrie zustande gekommen. Die neue Bank will dafür tätig sein, dass in Frankreich und seinen Kolonien nichtfranzösische Hotelbetriebe durch französische ersetzt werden.

Ein Hotel als Gemeindehaus. Die Gemeinde Rütli (Zürich) erlitt dem Gemeinderat einstimmig die Vollmacht, das Hotel «Löwen» anzukaufen und zu einem Gemeindehaus umzubauen. Ein kleiner Wirtschaftsbetrieb wird in dem Gebäude geführt und es stehen auf der grossen Säle den Vereinen wieder zur Verfügung.

Luzern. Nachdem die Schweizerisch-Ägyptische Hotel-Gesellschaft infolge der ungünstigen Verhältnisse im Hotelgewerbe den 30. September 1915 fälligen Semestercoupon nicht einlösen konnte, stellt sie sich neuerdings ausserstande, den am 31. März fälligen Coupon, sowie die auf diesen Termin ausgetosten Obligationen einzulösen und ersucht die Obligationäre um weitere Stundung.

Montreux. Par suite de la crise hôtelière qui sévit en ce moment, le directeur de l'Hôtel Bellevue, à Montreux, a cessé l'exploitation. Des ouvriers travaillent en ce moment à la transformation de l'immeuble en appartements, dont quelques-uns sont déjà terminés. L'hôtel, situé sur la hauteur, deviendra ainsi une belle maison locative, avec jardin et terrasse.

Zürich. Hotel Eden au Lac. Nach Vornahme von ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen wurde der verbleibende Gewinnsaldo auf neue Rechnung vorgetragen. Der Gewinn hätte zur Ausrichtung einer Dividende genügt; in Berücksichtigung der Zeitlage wurde jedoch von Verteilung einer Dividende abgesehen. Der Geschäftsgang war das ganze Jahr befriedigend, und auch das laufende Jahr hat sich bisher günstig angelesen.

Das Automobil in Graubünden. Der bündnerische Ärzteverein hat mit grosser Mehrheit folgende Resolution angenommen: In Anbetracht der grossen Bedeutung, die das Automobil als Kranken-transportmittel und als Arzttwagen gewonnen hat, ist es wünschenswert, dass das Automobil-Fahrverbot im Kanton Graubünden aufgehoben werde. Dabei sollen aber die Interessen der grossen Luftkurorte, die in der Zulassung der Krankenkraftwagen eine Beeinträchtigung ihrer Lebensinteressen befürchten, in weitestgehendem Masse berücksichtigt und ihnen das Recht zuerkannt werden, den Krankentransportverkehr im Bereiche des Kurortes auf einzelne Strassen zu beschränken oder ganz zu verbieten.

Hospitalisierung von Kriegsgefangenen. Im Laufe des Monats Mai wird neuerdings, wie die «Nat.-Ztg.» aus Bern erfährt, eine grössere Anzahl von kranken französischen und deutschen Kriegsgefangenen zur Hospitalisierung in der Schweiz erwartet. Die französischen Kriegsgefangenen werden gegenwärtig in Konstanz, die deutschen Kriegsgefangenen in Lyon konzentriert. Die Verteilung der Erholungsbedürftigen auf die verschiedenen Orte ist noch nicht festgestellt, da die Listen noch fehlen. Die Transporte in die Schweiz dürften Anfang Mai beginnen. — Die in der Schweiz internierten kranken Kriegsgefangenen werden von den in Frage kommenden Transportanstalten bei ihrer Herreise nach dem Internierungsort und bei der spätem Rückreise zur halben Taxe befördert. Was die Privatreisen der Internierten anbelangt, so ist laut den von dem Armeearzt getroffenen Anordnungen zu unterscheiden zwischen anbefohlenen und nicht anbefohlenen Reisen. Für die ersten (anbefohlenen) privaten Reisen (z. B. zur Konsultation von Spezialärzten) erhalten die Internierten vom zuständigen Sanitätsrat eine besondere Ausweisakte, die ihnen den Anspruch auf halbe Taxe geben soll; für die letzteren (nicht anbefohlenen) Privatreisen (z. B. Besuch des Gottesdienstes, Ausflüge usw.) haben die Internierten für die betreffende Reise die volle Taxe zu bezahlen.

Engadiner Hotellerie. Der «Neuen Bündner Zeitung» wird geschrieben: Die Engadiner Hotellerie ist eifrig daran, den Anschluss an die kantonale Vereinbarung zur Hebung des Hotelwesens zu fördern. Gegenwärtig arbeitet sie landauf landab kräftig an der Preisregulierungsfrage, und zwar, wie es scheint, allenthalben mit gutem Erfolge. So ist sicher anzunehmen, dass das gesamte Engadiner

oder zum allermindesten dessen massgebende Kurorte, auf kommende Sommersaison die Festsetzung der Minimalpreise nach Massgabe der jeweiligen lokalen Sondererträge durchgeführt und somit einen erfreulichen Schritt getan haben in der Sanktionierung des gesamten Gewerbes. Dissidenten gibt es allerdings auch im Engadin noch da und dort, doch sind das Einzelfälle, die kaum ins Gewicht fallen. — Der Hotelverein St. Moritz ist in Sachen bahnbrechend vorangehen und bald zählt er ganz St. Moritz zu seinen verpflichteten Mitgliedern, so dass die Regulierung in der Hauptsache als durchgeführt gelten kann. Ihm ist eine Vereinigung der Hoteliers von Silvaplana, Sils und Maloja nachgefolgt, die sich bereits einem Vorstand gegeben hat und in Bädle auch in der Preisfrage schrittweis tätig ist. Eine Generalversammlung zur endgültigen Beschlussfassung in der Preisnormierung wird nächstens stattfinden. — Die Hotellerie von Pontresina ist ebenfalls dem Beispiel von St. Moritz nachgefolgt und jetzt zu einem Verein organisiert, an dessen Spitze namhafte Persönlichkeiten stehen. Die Regulierung der Preise ist durchgeführt, ebenso in Tarasp-Schuls-Valsera, so dass ein schöner Grundsatz zur Tatsache wird, wie es die Friedenszeit nie vollbracht hätte.

Verkehrswesen.

Die Gurtenbahn beförderte im verflorenen Monat 1,303 (1915: 734) Personen; Total der Einnahmen Fr. 800.45 (1915: Fr. 483.60).

Die Territet-Glion-Bahn hat im verflorenen Monat 6,936 (1915: 12,774) Personen befördert. Die Transporteinnahmen betragen Fr. 4,831.40 (1915: Fr. 2,973.44).

Die Glion-Rochers de Naye-Bahn beförderte im Monat März 1916 3,432 (1915: 1,090) Personen; Total der Transporteinnahmen Fr. 6,620.46 (1915: Fr. 1,994.13).

Treib-Seelisberg-Bahn. Dem Vernehmen nach soll die Betriebsaufnahme der neuen Drahtseilbahn Treib-Seelisberg am 1. Juni stattfinden. Es sollen in jeder Richtung ungefähr 27 Züge gefahren werden. Sämtliche Schiffs-kurse haben in Treib Anschluss an die Züge von und nach Seelisberg.

Bundesbahnen. Man schreibt uns: Der Einsender dies war kürzlich genötigt, in Geschäftssachen nach L. zu reisen; er stieg in die Abteil III. Klasse für Nieswachen und musste da die Erfahrung machen, dass das Rauchverbot leider nicht überall so durchgeführt wird, wie es der Fall sein sollte. Leider fruchtete ja öfters die Mahnungen des Zuspätkommers nur sehr wenig; kaum hat der Kondukteur den Raucher den Rücken gekehrt, so fängt derselbe schon wieder an glimmend zu ziehen. Reklamiert ein Mitfahrender, so hat er noch Grobheiten zu gewärtigen. Wäre es nicht möglich, dass solche renitente Passagiere ohne weiteres in die Abteilung für Raucher verwiesen werden könnten, oder, wenn sie sich weigern sollten, die Züge zu verlassen, so könnten sie in der nächsten Station aussteigen? Wir halten dafür, ein solches Vorgehen würde recht bald Ordnung schaffen und ein grosser Teil, wenn nicht der grösste, des reisenden Publikums dürfte den Bundesbahnen danken wissen, wenn sie gegen den geschilderten Unfug energisch einschreiten würden.

Fremdenfrequenz.

St. Gallen. In den hiesigen Hotels und Gasthäusern sind während des Monats März 2381 Fremde abgelegen. Die hiesige Fremdenfrequenz weist auf 28. März mit 106 und die meiste der 23. März auf 38 Fremden.

Fremdenverkehr in Bern. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrs-bureaus Bern verzeichnen die städtischen Gasthöfe im Monat März 1916: 9502 registrierte Personen (1915: 7765) und 53,230 Logiernächte (1915: 55,207). Die hiesigen Fremden entfallen auf die Schweiz 6992, auf Deutschland 515, Frankreich 409, Oesterreich 166, Russland 94, England 133, Amerika 82, auf andere Länder 1108.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat März 1916: Schweiz 9888, Deutschland 1660, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 594, Italien 374, Spanien 374, Portugal 101, Belgien, Luxemburg und Holland 198, Grossbritannien und Irland 90, Dänemark 14, Schweden und Norwegen 27, Russland 71, übrige europäische Staaten 278, Nordamerika 82, übrige aussereuropäische Länder 85. Total 13,941 (1915: 12,573).

Briefkasten.

An J. K. Im Jahre 1442 hatte die Schweiz den grössten Schneefall seit Menschenedenken. Im Kanton Graubünden waren ganze Ortschaften förmlich mit Schnee so zugeeckt, dass man Löcher in die Dächer und den Schnee graben musste, um von da den Ausgang aus den Häusern zu gewinnen.

An den «Fragsteller» betr. Verjährung. Schulden für Beherbergung und für Beköstigung der Gäste, ferner alle Forderungen aus dem Restaurationsbetrieb (Wirtschulden) verjähren mit fünf Jahren. Somit auch die Forderungen für Lieferung von Lebensmitteln aller Art und die Schulden für alle übrigen Waren, welche der Hotelier in detail einkauft.

Nach L. Sie sind im Unrecht, da Sie erst am folgenden Tage ihr bestelltes Zimmer im Hotel bezogen haben, ohne rechtzeitig dem Hotelier von der Restaura-tions-Meldung gemacht zu haben, so war der Hotelier im Recht, wenn er Ihnen das reservierte gebührende Zimmer für die betreffende Nacht in Anrechnung gebracht hat.

An Hotelier K. I. Das Hotelgewerbe hat seit der Einführung der Eisenbahnen und Dampfschiffe eine Entwicklung durchgemacht, wie sie keinem andern Gewerbe ergönnt war. 2. Sicherlich spielt in keinem Staate der Welt das Hotelgewerbe eine so ausschlaggebende Rolle wie in der Schweiz. 3. Das spanische Hotelgewerbe ist heute noch sehr schlecht bestellt. Es fehlt, die grossen Städte und Bädorte ausgenommen, der geringste Komfort. 4. Das Hotel Astoria in Paris marschiert an der Spitze des franz. Hotelwesens.

Luzern Hotel Germanla
 Moderner Neubau. Zimmer v. Fr. 2.50 an.

Luzern (156)
Hotel-Pension Wagner
 In sonniger, freier Lage an der Bahnstation, Park u. Schiff-Frische Wasser in allen Zimmern. Zivile Preise. C. Wagner, Eigent.

Conservenfabrik Seethal in Seon (Aargau)

Confitures, Gemüse- und Früchteconserven, Syrupe

(171)

Hotel- & Restaurant- Buchführung

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbücherei. Handelt von Anrechnungsrechnen. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Nicht auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung oder Grand veranschaulichte Bücher. Gehen auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (134)

A remettre HOTEL

de 50 lits
en construction dans station climatique de la Suisse française, pour cause de santé. Situation admirable. Affaire de grand avenir. S'adresser sous chiffre Z. B. 1477 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

Affaire exceptionnelle

A vendre hôtel meublé à Alger (Algérie) sans restaurant; installation moderne, dans quartier populaire et d'avenir. Recettes prouvées av. tendance à augmenter. Prix 40,000 francs. S'adresser à l'Agence Mollard & Cie, Vevey.

Pension-Restaurant

à louer meublé, au Mont-Pèlerin, sur Vevey, pour le 1er juin prochain, le Pension-Restaurant du Pavillon composée de salle à boire, salle à manger, 8 chambres à coucher avec place pour 12 lits, logement du tenancier, chambre de bain, chauffage central. Conditions avantageuses. S'adresser Régie G. Dénézéaz, Vevey. (214)

Offeriere

Prima Speise-Oel per Liter 2.50
Cocoafett p. kg. 2.50
Geröst. Kaffee, Bohnen „ 1.90
Geräucherter Berner-
schinken „ 3.20
Gesücht. Bernerspeck „ 3.20
Gesücht. Bernerspeck,
gesalzen, trocken „ 3.—
Prima Reis „ 1.80
1a. Birnen-, Apfel-Saft per Liter
22, 24, 26 Cts. Packungen von
5, 10, 25, 100, 200 kg. (201)
Nur für Schweiz. Konsum.
A. F. Zullig, Lugano.
Telephon 6.18

Gutempfohlener
Aide de cuisine
deutsch und französisch
sprechend, sucht auf Mitte
Juni Stelle in erstkl. Hotel
mit guter Ausbildungs-
Gelegenheit. Bescheidenes
Ansprüche. Gefl. Offerten
an Postfach 13124 Haupt-
post Bern. (224)

300 Legehühner, 15er Brut

am legen, grosse, gesunde Tiere,
à Fr. 5.— per Stück; (227)
Junghühner, 16er Brut, 2 1/2 Mo-
nate alt, à Fr. 2.60-2.80 p. St.;
Junghühner, 3 Monate alt, Fr. 7.—
bis Fr. 10.— per Stück;
Truthühner zum brüten, Fr. 12.—
bis Fr. 15.— per Stück
versendet per Post u. Bahn, gegen
Nachnahme: M. Heiler, Badener-
strasse 156, Altstetten bei Zürich.

Spezialität
Tee Rikli
Mischungen
für Hotels
und Confiseries.
A. Rikli-Egger, Bern.
(22-34)

Kommentar zur bundesrätlichen Hotellerie- Verordnung.

Von Bundesrichter Dr. Jäger.
Brochüret Fr. 3.20, gebun-
den Fr. 4.—. Zu beziehen
in jeder Buchhandlung oder
direkt durch den Verlag
Orell Füssli in Zürich.

Nachtmisch-Einlagen

Naus imprég. Holzflz, geg.
Geruch. Stöck — 40. In
Drog. u. Haushalt.-Gesch.
Von jeder Hausfrau gelobt. (158)

MAISON FONDÉE EN 1826



MAULER & CIE
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Gesucht ein Posten

Leintücher
für ca. 20 Betten
Offerten mit Preis-
Grösse, und Qualitätsan-
gaben sind unter Chiffre
Z. B. 1732 an die Ann.-Exp-
ped. Rudolf Mosse, Zürich,
Limmatquai 34, zu richten.

Offerten mit Preis-
Grösse, und Qualitätsan-
gaben sind unter Chiffre
Z. B. 1732 an die Ann.-Exp-
ped. Rudolf Mosse, Zürich,
Limmatquai 34, zu richten.



Restaurant
et Tea-Room de prem. ordre
à remettre
de suite à Genève, pour cause
de maladie. S'adr: Herren
& Gueschet, 10, Rue Pottier,
Genève. (218)

Wer
Betschtunge-, Heilungs- An-
lagen oder Closet-Einrichtungen in
Hotels, Pensionen oder Kur-Anstal-
ten besorgt, inseriert mit Erfolg
in der in Basel erscheinenden
Hotel-Revue
Offizielles Organ des
Schweizer Hoteller-
Verains.

Suche Käufer

für schönes, herrlich (ob
Bodensee, mit prächtiger
Aussicht) gelegenes, kleineres

Kurhotel

mit Bad. Beste Geschäftsaus-
sichten. Auch ärztliche Zu-
weisungen. Eventuell Teil-
haber (in), der den Kurhotel-
betrieb zu übernehmen hätte.
Für gut bürgerliche Leute
sehr gut. Gefl. Offerten unter
Chiffre Nr 1383 G an die Schwe-
izerische Annoncen-Exped. Haasen-
stein & Vogler, St. Gallen. (223)

Das Hotel du Chalet

(150 Betten) in
Morgins-les-Bains
(Wallis — 1400 m.)
ist zu vermieten
auf Mai 1916, samt Mobil-
liar, Wäsche, Porzellan,
Silberzeug, Küchenein-
richtung usw.
Zwecks genauer Aus-
kunft wende man sich
an den Besitzer in Morgins
(Wallis). (183)

Erste und älteste Schweizer Marke

Prospekte, Muster und Bar-
rezepte gratis auf Verlangen

Iva General-Agentur
Erlachstr. 5 BERN Erlachstr. 5
(163)



Zu verkaufen od. zu vermieten in bester Lage Gens

(Rue du Rhône — Grand Quai)
neues, aufs modernste eingerichtete, erstklassiges

HOTEL

mit 40 Betten, öffentl. Café-Restaurant, Veranda, Lift, elektr.
Licht, Central-Heizung, fließendes warmes und kaltes Wasser
in allen Schlafzimmern, Bäder in allen Etagen. — Offerten
unter Chiffre Z. G. 1782 befördert die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (221)

Eiskastenfabrik

Sautter & Jmber, Zürich Gebründet
1863
Eingangsworm. E. Schneider & Co. Lagerstr. 65
Eisschränke neuester Systeme
Bierausschankanlagen
Kühlanlagen, Isolierungen (138)
Conservatoren, Glacemaschinen
Erstkl. Referenzen. — 2 gold. Medaillen S. L. A. 1914.



**NEUCHATEL
PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.**
(319)

Die HOTEL-REKLAME

erfordert eine nicht geringe Kenntnis der zu Gebote
stehenden Publikationsmöglichkeiten und eine be-
trächtliche Erfahrung in der zweckmässigen An-
wendung der verfügbaren Mittel. Eine durchdacht
angelegte Reklame erspart nutzlose Ausgaben. Es

ist eine Vertrauenssache

von wem man sich bei Vergebung seiner Anzeigen-
Aufträge beraten lässt. Unsere Firma hat sich dem
Schweizer Hoteller-Verein gegenüber verpflichtet,
sich jedem seiner Mitglieder mit ihrem auf lang-
jährigen Erfahrungen beruhenden Rat in Insertions-
angelegenheiten kostenfrei zur Verfügung zu stellen.
Als grösste und leistungsfähigste Annoncen-
Expedition sind wir in der Lage, jedem Inseren-
ten die grösstmöglichen Vorteile zuzuwenden.

Annancen-Expedition
ZÜRICH Limmatquai 34 **RUDOLF MOSSE** **BASEL**
Zschenvorstadt 50
Alleinige Konzessionärin des in- und ausländischen Propagandadienstes
des Schweizer Hoteller-Vereins.

Rhätische Bahn.

Vermietung Bahnhofhotel Landquart.

Das Bahnhofhotel Landquart (Spurwechselstation
nach und von Frättigau und Davos) ist auf 1. Januar
1917 für die Dauer von 10 Jahren zu vermieten.
Das Hotel hat Raum für ca. 30 Betten und enthält
je ein Bahnrestaurant I./II. u. III. Klasse. Zur Lieg-
schaft gehören ferner ein Pferde- und Kustball mit
Schuppenbau, eine Scheune, ein Gemüse- und ein
Ziergarten.
Wegen Besichtigung wende man sich an den
Maschinenmeister der Rhätischen Bahn in Landquart.
Schriftliche Angebote sind mit dem nötigen
Ausweisen bis zum **15. Mai 1916** der **Direktion der
Rhätischen Bahn in Chur** einzureichen. (215)

Confiserie- u. Biscuitfabrik J. Arni, Lyss

empfeht Hotels, Restaurants u. Buffets
ihr grosses Assortiment in den feinsten **BISCUITS**
Spezialität „HOTELMISCUITS“
Probetüchchen à 4 Kilos, per Kilo Fr. 3.20. (37)
Feinster Kunst-Tafelhonig in Kesseln von 30 Kg.,
zu Fr. 1.20 per Kilo.

WEINHANDLUNG LENDI & Co., St. Gallen u. Chur

liefern die besten (451)
Veltliner Flaschenweine, Tiroler Spezial, St. Magdalena,
Malanser Eigenbau, Maienfelder, Churer Beerli.
Landesausstellung in Bern 1914: Für Bündner Rheine-
Goldene Medaille.

Champagner- Flaschen

kaufen wir jeden beliebigen
Posten gegen Kasse. Offerten
mit Angabe des Quantums an Postfach 16340, Basel.
(101)

Servietten in Leinen- Imitation

Schweizerische
Verlags-Druckerei
G. Böhm, Basel
Leonhardsstrasse 10

Gesucht ein selbständiger, spar- samer Mg. (254)

Koch
für die Sommersaison.
Gefl. Offerten an Hotel
Schweizerhof, Kandersteg.

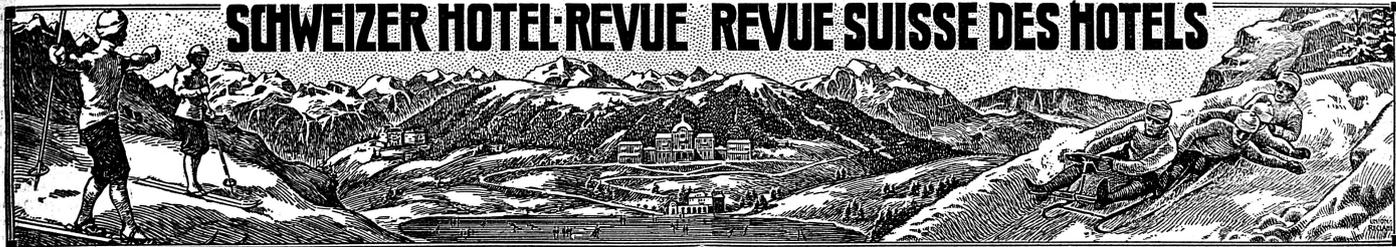
Schweizer- fremder Weine

so wie vorzüglichster
aus den besten Provenienzen, empfiehlt sich
Wilh. Müller, Wyl (St. Gallen)
(205) Vertreter der Firma Klüber & Co. in St. Gallen.



Schweizerische Aktien-Gesellschaft
Bamberger, Leroi & Co., Zürich

Fabrik sanitärer Wasserleitungsartikel
Badewannen, W. C., Waschtische, Urinals,
Bidets etc.; Spezial-Modelle für Hotels.
(138)



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Notre hôtellerie et les nouvelles tendances imprimées au dehors à l'opinion publique.

Il fut un temps où, dans le monde entier, on tenait en haute estime notre petit peuple suisse, parce que, grâce à son esprit d'indépendance, il avait su, les armes à la main, conquérir sa liberté et le droit de diriger lui-même ses destinées en rejetant le joug de la domination étrangère et en sauvegardant son autonomie à travers les siècles. On l'admirait aussi pour avoir eu dans des temps plus rapprochés, en dépit de toutes les séductions employées et de toutes les pressions exercées au dehors, la force de suivre son propre chemin. Le reflet de ses époques passées brille encore sur notre existence d'aujourd'hui, car notre originalité, notre culture, peut-être un peu sérieuse, mais bien particulière à notre sol, ont été partout estimées, chantées par les poètes et pronées par les philosophes, mais ce qui se dit de nous maintenant à l'étranger ne représente plus qu'un écho des anciennes sympathies, car depuis que la guerre générale déchaîne partout les passions, depuis que les principes tenus jadis pour inviolables sont foulés au pied et depuis que les penseurs modérés sont considérés comme de ridicules bavards, depuis lors aussi on n'en est plus à s'exprimer aussi avantageusement qu'autrefois sur notre terre de neutralité. Il y a presque apparence qu'on voudrait nous contester notre droit de vivre à notre guise et de préférer le bonheur de la paix à l'état de guerre.

Nous ne parlerons pas des dommages économiques causés à notre peuple par la conflagration européenne, ni de la diminution, voire même de l'étranglement de notre commerce et de notre mouvement des voyageurs, étranglement qui menace de jeter dans le chômage, la misère et la faim des milliers de familles. Ce sont là des mesures qui sont dictées aux belligérants par leur propre intérêt et que, si préjudiciables et gênantes soient-elles, nous sommes bien obligés d'accepter en nous souvenant de l'ordre naturel qui nous interdit de faire ripaille, quand les Etats voisins, qui sont les plus puissants et les plus grandes nations de l'Europe, risquent de périr autour de nous dans le feu et dans le sang. En comparaison de la misère des autres peuples n'y aurait-il pas, de notre part, ingratitude à nous plaindre de nos embarras économiques? Ils sont cependant bien peu de chose et peuvent se supporter légèrement en regard des humiliations que les circonstances actuelles représentent pour un peuple libre et fier. Mais il y a encore d'autres choses qui pèsent beaucoup plus lourdement que les troubles du trafic des étrangers, la censure postale et tout ce qui est en corrélation avec la guerre commerciale, ce sont les propos ironiques et blessants tenus sur le compte de notre situation politique intérieure, les suspicions dont notre neutralité est l'objet, les leçons qu'on nous donne en vue de l'avenir et enfin toutes sortes de choses déplaisantes qu'on nous jette à la tête parce que, sans souci des affinités de races, d'origines et de langues, notre peuple entend suivre sa propre route au milieu du bouleversement européen et possède la volonté de placer ses intérêts au-dessus de l'amitié étrangère et de défendre contre toute agression son bien et son droit. Que nous connaissons et adorons un idéal d'Etat purement suisse, que nous faisons valoir notre droit à une conception de vie personnelle foncièrement différente de celle des autres peuples et que nous voulions à côté de cela entretenir avec tous les Etats civilisés des relations agréables, c'est ce que quantité de brillants aussi faibles de cerveau qu'illustres ne peuvent visiblement concevoir ni ici ni au dehors. C'est pourquoi nous devons nous laisser adresser, sans y répondre, les sollicitations qui nous sont faites pour sortir enfin de notre réserve, et nous devons supporter toutes les érailleries proférées dans le but. Pourquoi serions-nous tenus de nous jeter dans l'enfer de cette guerre et de nous sacrifier volontairement par stupidité de la diplomatie européenne détestable, malgré tout, de provoquer encore de nouvelles complications? Voilà pourtant le motif pour lequel se taisent les voix de sympathie qui nous venaient jadis de tous les points de la terre et qui ont fait place maintenant à de misérables suspicions et à de grossiers procédés. Nous devons, naturellement, nous accommoder autant que possible de ces phénomènes nouveaux. A part quelques fanatiques passionnés, ces nouvelles dispositions à notre égard ne pourront pas changer grand-chose, chez le peuple suisse, à son esprit de calme décision et de calme préparation et à sa déter-

mination de rester impartial en face du conflit et elles ne feront que renforcer au contraire sa volonté de ne servir que ses propres intérêts. Un jour viendra qui donnera raison à tous les neutres demeurés étrangers à l'effroyable massacre et qui nous ramènera aussi les sympathies perdues pour nous ces deux dernières années sous l'effet d'un chauvinisme étroit et aveugle.

Si le peuple suisse tout entier regrette profondément le changement de ton survenu à son endroit, peut-être nulle part plus que dans l'hôtellerie on ne ressent cette altération des sentiments de l'étranger pour nous. Notre industrie, jadis si florissante, dont le bonheur et la prospérité reposaient uniquement sur les bonnes relations entretenues avec les Etats voisins, sur l'afflux tranquille des hôtes étrangers et qui attendaient avec notre urbanité de lointaine tradition les visiteurs venant de près ou de loin, l'hôtellerie n'est plus aujourd'hui que l'ombre d'elle-même. Incalculables sont les dommages qu'elle a soufferts du fait de la guerre et irremplaçables sont les pertes qu'elle a subies par suite de l'obscurcissement de l'atmosphère politique. Car, plus que pour aucun autre groupe industriel son sort deviendra pitoyable si chez nous comme au dehors on s'acharne à troubler les bons rapports d'antan, et si sous l'action d'excitateurs irresponsables, il se crée un état d'esprit contraire aux sympathies manifestées jadis à l'égard de notre pays par l'univers entier. Certes, la guerre eût suffi, à elle-seule, pour paralyser le mouvement international des voyageurs et l'hôtellerie devait dans tous les cas subir une déroute commerciale, mais le préjudice eût été cependant beaucoup plus supportable sans le changement de dispositions qui s'est produit contre notre pays sous l'effet d'une antipathie grossière artificiellement. Qu'on parcourt la presse qui donne le ton parmi les autres peuples, on verra que, pour ainsi dire, dans tous les Etats belligérants on est plus ou moins monté contre nous et qu'on que on y tone chaleureusement et reconnaisse notre empiètement pour les évacués et les soldats malades étrangers, on n'y est nullement content de notre mentalité. Il ne suffit ni à l'un ni à l'autre parti que nous ne voulions, pas même moralement, favoriser un des groupes ennemis et que nous ne nous préoccupions que de protéger notre liberté et notre indépendance. On avait attendu évidemment davantage de nous. Le rôle du Portugal ou de la Grèce nous était peut-être dévolu d'avance par certains. Nous n'avons pas répondu à ces espoirs, qui étaient sans fondement, pour ne pas dire insensés. C'est là un fait qui nous ravale, paraît-il, aux yeux de nos voisins et qui nous enlève, du moins pour aussi longtemps que la clarté des esprits demeurera troublée, une partie de l'estime et de la sympathie dont nous jouissions jadis. Le jour où s'annoncera le triomphe de la saine raison sur la haine, sur l'étrouffement de cœur et le chauvinisme, ce jour-là aussi notre point de vue recevra sa justification méritée.

C'est l'hôtellerie qui, incontestablement, a été le plus durement frappée par les événements actuels. La méfiance, l'antipathie, les remarques désobligeantes de la presse étrangère lui tombent dessus. Quelques maladroites se produisent-elles dans notre pays, c'est elle qui en première ligne doit payer pour les fautes d'autrui. L'affaire des colonels, l'incident du drapeau à Lausanne équivalent pour notre mouvement des étrangers à des batailles perdues et même l'affaire d'espionnage au Bureau de renseignements à Berne sont exploitées au détriment de notre industrie. Il ne se passe presque pas de jour sans qu'à propos de ces faits la Suisse romande ou la Suisse germanique ne soient, sous une forme ou sous une autre, plus ou moins malmenées, aussi les appels au public étranger pour l'engager à ne pas visiter ces contrées ne s'arrêtent-ils plus. Il n'est pas d'événement, même minime, qui ne soit enflé, faussé, et, bien entendu, utilisé contre notre circulation des étrangers par la concurrence peu scrupuleuse de dehors. Des histoires sans rime ni raison sont colportées au sujet de l'hôtellerie suisse. Rien d'étonnant non plus à ce que les collègues étrangers s'efforcent de détourner l'eau de nos moulins, c'est-à-dire de nos hôtels. Mais ce qui doit surprendre, c'est que des journaux indépendants, dont l'horizon semblait jadis dépasser de tels soucis, s'abaissent maintenant à seconder une œuvre aussi basse et alimentent ainsi une misérable campagne. C'est par exemple à Paris le «Siclé» du 11 mars qui publie ce qui suit sous le titre: «La Suisse centre d'espionnage allemand». Voici ce joli entrefilet:

«Le Syndicat des Hôteliers Suisses est, là-bas, une Toute-Puissance. C'est lui, par exemple, qui empêche que nos auteurs dramatiques touchent des droits au-delà des Alpes. Car, si l'on revisait les vieux usages, ces Messieurs devraient verser une somme minime pour les morceaux de musique joués pendant leurs «thés»...

«Ils s'efforcent en ce moment d'étouffer une affaire bien curieuse: vous connaissez l'Hôtel Beau-Rivage à Genève? Celui-ci fut assassinée l'impératrice d'Autriche? ... Un des plus grands et, sans doute, le plus connu de Suisse! ... Eh bien, le maître d'hôtel, le secrétaire, et deux sommeliers, y faisaient de l'espionnage au profit de l'Allemagne. On les pince. Le maître d'hôtel put se suicider en se jetant dans le lac. Les autres sont en prison à Berne. Il paraît qu'il y a leurs complices, les concierges des deux autres grands hôtels de Genève. Un rien! Certes, il ne faudrait pas généraliser et en conclure que tous les hôteliers suisses sont des espions. Pourtant, si vous allez là-bas, portez vos lettres à la poste et ne les déposez pas dans la boîte de l'hôtel, ne laissez aucun papier dans vos bagages qui risquent d'être attentivement fouillés, et surveillez vos conversations! ... Et choisissez bien votre hôtel! ...

Comme tout hôtelier le constatera du premier coup d'œil, cette petite histoire porte au front le sceau de l'invention et du grossissement. Sans aucun fondement est avant tout l'assertion relative aux droits d'auteurs dont la perception serait soi-disant refusée par les hôteliers suisses. Aux termes du contrat passé par notre Société avec la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique à Paris le représentant général de cette organisation touche en effet non seulement les tantièmes qui reviennent aux sociétaires français, mais aussi ceux des auteurs allemands et autrichiens avec lesquels elle a signé un contrat de réciprocité. Bien que la question soit encore pendante de savoir si la Société française est en droit d'exercer aussi pendant la guerre cette perception, les hôteliers suisses ont effectué leurs paiements, dans l'idée que les auteurs allemands et autrichiens encaisseront leur revenant-bon après la conclusion de la paix. Il résulte donc de cet état de choses que la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique empêche à l'heure qu'il est plus même qu'il ne lui revient. Le «Siclé» a été par conséquent tout à fait faussement renseigné sur ce point.

Il en va de même pour les histoires d'espionnage. Nous ne pouvons, naturellement, pas juger si l'affaire d'espionnage de l'Hôtel Beau-Rivage s'est vraiment passée selon le récit de la feuille parisienne. Ce n'est pas impossible. Comme on a pu s'en convaincre au cours des débats de la dernière session du Conseil National, notre pays fourmille d'étrangers qui sont occupés au service des renseignements* des Etats belligérants, aussi bien pour le compte de l'Entente que pour celui des Puissances centrales. Etant étrangers ces espions sont obligés, cela se comprend, de loger dans les hôtels et il est évident que la plupart des affaires d'espionnage se jouent dans les hôtels. Qu'y aurait-il donc de plus naturel que ça et là ces personnages se fassent engager comme employés hôteliers s'ils croient arriver plus vite par ce chemin-là à leurs fins? Cependant nous devons défendre les hôteliers contre cette affirmation d'après laquelle les lettres des voyageurs seraient ouvertes dans leurs maisons et les bagages fouillés. Ce sont des calomnies qui, jusqu'à présent, n'ont jamais été prouvées. Il en est de même pour le bruit répandu et selon lequel les hôteliers auraient cherché d'étouffer l'affaire de l'Hôtel Beau-Rivage. Ce bruit est de trop mauvais goût pour trouver créance dans nos cercles. D'ailleurs, pour l'hôtelier suisse, commerce et politique sont deux choses complètement différentes et il ne lui vient pas à l'esprit de les mêler l'une à l'autre. Indifférent aux sympathies et aux antipathies de ses hôtes, indifférent à leurs croyances politiques, il continuera de ne se préoccuper que de maintenir chez lui l'ordre et la bonne direction, de façon que Français, Anglais et Allemands puissent en toute confiance loger chez lui malgré la campagne par laquelle des journaux mal conseillés ne cessent de créer contre nous des courants d'opinions défavorables. L'hôtelier suisse ne vend pas son honneur pour de l'or étranger.

L'Ordonnance de sursis en faveur des hôtels.

(Suite.)

E. Quelle est la procédure à suivre pour obtenir le sursis?

§§. L'ordonnance prévoit deux instances en matière de ce sursis: une instance cantonale et l'instance fédérale. Elle détermine que dans les cantons qui possèdent deux instances concordataires la demande doit être adressée à l'instance supérieure. Les cantons ont toute

fois le droit d'attribuer cette compétence à l'autorité inférieure moyennant l'autorisation du Conseil fédéral. A notre connaissance, aucun canton n'a fait usage de cette disposition. Presque partout les demandes iront au Tribunal cantonal.

Sur ce point, l'ordonnance du 2 Novembre 1915 diffère de celle du 28 septembre 1914, et nous estimons qu'elle a réalisé un progrès. En effet les demandes de sursis général doivent être adressées aux autorités compétentes en matière de concordat. Dans la plupart des cantons ces autorités sont le Tribunal de district ou le président de ce Tribunal. Le Tribunal cantonal ne vient dans ce cas qu'en seconde ligne comme autorité de recours. Le Conseil fédéral croyait ainsi avoir fixé la meilleure base pour déterminer les effets du sursis général aux poursuites.

En effet, les autorités concordataires remplissent leur rôle au mieux. On ne peut pas leur reprocher un manque de compétence. Mais le grand nombre d'autorités appelés à juger ces cas eut pour effet de rendre l'application des dispositions concernant ce sursis très différente dans les diverses parties de la Suisse et même dans les différents districts d'un canton. Pour éviter le retour d'une inégalité semblable en matière de sursis en faveur des hôtels le Conseil fédéral a désigné une seule autorité compétente par canton et a donné à tous les intéressés, débiteur, créanciers, cautions, la faculté d'exercer un recours contre la décision de cette autorité devant la chambre de poursuites et faillites du Tribunal fédéral. De cette manière on a la garantie d'une jurisprudence concordante pour le pays entier.

La demande devra contenir un exposé bref mais clair de toute la situation financière du débiteur. En première ligne il faudra indiquer le nom du ou des créanciers, le montant des créances garanties par l'hôtel ou l'immeuble contenant l'exploitation commerciale et leur échéance. Mais cet exposé devra naturellement aussi rendre vraisemblable l'existence de conditions subjectives nécessaires pour que le sursis puisse être accordé. Cet exposé sera accompagné d'un extrait des charges hypothécaires grevant l'immeuble à fournir par le préposé au Registre foncier et d'un bilan embrassant tout l'actif et le passif du débiteur établi à une date récente de six mois au moins. Le dépôt d'un bilan sciemment inexact aura pour effet, si l'inexactitude est relevée, la révocation du sursis.

Ces pièces devront être établies avec autant plus de soin et d'exactitude qu'elles seront communiquées par le président de l'autorité compétente au créancier. Pour cette raison il sera préférable de les établir en tant de doubles que, lorsque les créanciers en auront reçu un chacun, il en restera un entre les mains de l'autorité. Rien n'empêche d'ailleurs le débiteur à charger de sa représentation et de l'élaboration de la demande de sursis un homme de loi.

En communiquant les pièces au créancier l'autorité lui fixera un délai pour manifester, le cas échéant, son opposition au sursis par écrit. Lorsqu'il s'agit d'obligations foncières les créanciers doivent être représentés par une seule personne, à laquelle cette communication peut être faite. Le créancier a l'obligation d'indiquer à l'autorité de sursis l'existence d'une caution ou d'un débiteur solidaire, afin que ceux-ci puissent aussi être informés de la demande.

En attendant qu'on puisse prendre une décision sur la demande, le président de l'autorité de sursis peut suspendre toutes les poursuites pour les sommes devant faire l'objet du sursis, à condition qu'elles aient été continuées jusqu'à la réquisition de vente ou la commination de faillite. Nous estimons que cette suspension devra toujours avoir lieu dans ces cas, car autrement le sursis n'aurait aucune valeur.

Si le créancier et les autres intéressés laissent s'écouler le délai fixé pour manifester leur opposition sans prendre position vis-à-vis de la demande, l'autorité sera en droit de tenir pour exacts les faits avancés par le débiteur dans sa demande et de lui octroyer le sursis à condition que la situation mérite l'application de cette mesure. M. Jäger est d'un avis différent. Il estime que dans tous les cas le juge devra convoquer tous les intéressés pour assister aux délibérations et qu'à cette occasion encore le créancier pourra justifier son opposition et obliger le Tribunal le cas échéant à se procurer de plus amples renseignements sur la position financière du débiteur. Il se base sur le fait que l'autorité ne possède aucune garantie de ce que le débiteur ait reçu

le double à lui destiné, qu'elle n'est pas même certaine de ce que le débiteur ait indiqué le nom de tous ces créanciers. Nous devons avouer que cette argumentation ne nous convainc pas entièrement.

Il ne faut pas oublier en premier lieu le débiteur qui demande l'application de la mesure du sursis à tout intérêt à donner les indications les plus exactes concernant sa situation financière et à faire de sorte que les créanciers soient informés de ce qu'il se propose. Autrement il court le risque de voir le sursis révoqué par le créancier non avisé au moment où il n'exécutera pas le paiement échu. Il aura eu des frais inutiles et se sera enlevé définitivement la possibilité d'obtenir l'application d'une mesure de protection quelconque. Du reste nous estimons que, dans la plupart des cas, le débiteur aura mis son créancier au courant de sa situation et de son intention de demander le sursis avant d'adresser cette demande à l'autorité compétente.

D'autre part le texte de l'article 21 s'oppose, à notre avis, à l'interprétation donnée par M. Jäger. Cet article est conçu comme suit dans son premier alinéa:

Art. 21: Si la demande de sursis fait l'objet d'une opposition, l'autorité de concordat ou son président procède aux constatations que nécessite la décision à prendre.

Logiquement, il en suit qu'en présence d'un acquiescement formel ou tacite du créancier aux propositions du débiteur, l'autorité pourra prendre une décision conformément à la demande qui lui a été adressée.

Toutes les fois que le créancier se sera opposé à ce que le sursis soit octroyé une délibération devra avoir lieu et l'autorité devra se procurer tous les renseignements nécessaires pour éclairer l'affaire. Elle a en particulier le droit de faire examiner les livres du débiteur par un expert, si elle a des doutes sur l'exactitude des allégués ou du bilan soumis par le demandeur. Toutes les parties sont obligées à fournir les renseignements et pièces justificatives requises.

L'opposition du créancier à l'octroi du sursis ne signifie cependant pas toujours le rejet de la demande. L'autorité compétente doit juger librement si le créancier n'agit pas ainsi par désir de nuire au débiteur; et lorsque ce dernier mérite la faveur du sursis sans qu'il en résulte de dommage pour le créancier, elle l'accordera tout de même. Le créancier n'est qu'une partie dans le débat comme le débiteur.

Débiteur, créancier, éventuellement aussi les cautions ou codébiteurs peuvent porter la décision par voie de recours devant la Chambre des poursuites et faillites du Tribunal fédéral dans les dix jours de la communication par écrit du jugement. Le recours n'est cependant recevable que si le recourant allègue que la décision comporte déni de justice, violation de la loi ou retard injustifié. Ceux-là seuls évidemment peuvent exercer un recours qui sont intervenus comme parties en première instance et qui ont reçu une copie de la décision conformément aux prescriptions de la loi. Il ne sera pas possible au créancier

qui n'a pas bougé pendant l'instruction de la cause et sur l'invitation de l'autorité compétente de se soulever par ce moyen contre la décision.

Comme le président de l'autorité inférieure, le président de l'autorité de recours peut donner un recours un effet suspensif.

Il résulte de ces dispositions de procédure que le sursis ne peut être demandé que pour des hôtels ou des établissements situés en Suisse. La disposition ne peut évidemment pas avoir d'effet extraterritorial. Remarquons à sujet que des dispositions semblables et même plus incisives encore dans les droits des créanciers ont été prises en France, en Allemagne et en Autriche.

L'interprétation que nous avons donné de l'art. 21 de l'ordonnance vient d'être confirmée par la décision prise sur le recours interjeté auprès de la Chambre des poursuites et faillites du Tribunal fédéral par le propriétaire de l'hôtel *Stadthof* à Zurich, décision publiée dans le no. 12 de la *Revue Suisse des Hôtels*. Le Tribunal fédéral spécifie que, dans les cas d'opposition du créancier une délibération devra avoir lieu et que le débiteur devra toujours avoir l'occasion de prendre connaissance de la réponse faite par le créancier avant les débats oraux. Il en suit: 1° que le créancier devra manifester son opposition par écrit, faute de quoi l'autorité de sursis sera tenu de le considérer comme consentant, et 2° que dans ce cas de consentement aucune délibération n'est nécessaire si l'autorité estime posséder tous

les renseignements dont elle peut avoir besoin pour juger en toute connaissance de cause.

De la même décision il ressort aussi que les mesures favorables doivent être appliquées au débiteur d'une manière large. Il va de soi que si les parties intéressées conviennent de reporter le délai d'échéance d'une dette, l'ancien délai est annulé et si le nouveau délai tombe dans le cadre des dispositions de l'ordonnance, la dette échu ou venant à échoir pourra faire l'objet d'une demande de sursis.

Le Tribunal cantonal aura encore à résoudre la question si des capitaux venant à échoir jusqu'au 31 Décembre 1917 pourront bénéficier du sursis. L'art. 4 de l'ordonnance indique qu'un sursis ne peut être demandé obtenu que pour des capitaux échus ou venant à échoir jusqu'au 31 Décembre 1916. Si un lieu de limiter le sursis pour les remboursements de capitaux à un espace de temps fixe, quel qu'il soit, au commencement et à la fin, le Conseil fédéral avait procédé comme pour les intérêts qui peuvent être soumis au sursis au nombre de trois au maximum, à condition qu'ils soient échus ou venant à échoir après le 1^{er} Janvier 1914, la solution ne serait pas douteuse: le sursis devrait être accordé si le débiteur réalise les conditions personnelles requises.

Dans tous les cas il est heureux que dès le début l'autorité fédérale de recours se place à un point de vue large pour ce qui concerne les règles de procédure qui ont pu donner lieu à diverses interprétations.

(A suivre.)

AVIS

Unsere nächste Nummer geht des Charfreitags halber einen Tag früher als gewöhnlich in die Presse.

Wir ersuchen daher die verehr. Inserenten, uns ihre für diese Nummer bestimmten Aufträge bis spätestens Mittwoch, den 19. April, mittags, zukommen zu lassen.

Expédition der Schweizer Hotel-Revue.

Offene Stellen * Emplois vacants

Bureauvolontär, mit guter Bildung, vollständig militärisch, wird für erstklassigen Schweizer Hotel, per Ausbildung auf kommende Saison Stelle in Hotelbureau. Beste Referenzen. Chiffre 635

Bureauvolontärin, Tochter, gesetzten Alters, im Hotelwesen bewandert, sucht Stelle als Bureauvolontärin. Chiffre 636

Direktor, experimentiert, Suisse, célibataire, quittant son poste en France pour l'a. mara par suite du changement de la relation sociale, cherche situation de confiance, de préférence en France ou Suisse française. Meilleures références. Chiffre 638

Direktor-Chef de réception, Jeanne Hölzler, suisse, propriétaire d'un important hôtel dans le sud de la France, exempt du service militaire, ayant d'excellentes relations, cherche situation pour la saison d'été, soit en Suisse, en France ou en Italie. Préférences modestes. Meilleures références. Chiffre 639

Directrice, Dame, hôtelière, mariée, expérimentée, parlant 4 langues, établie depuis 13 ans, cherche direction d'hôtel, pension ou autre gestion. Offres sous chiffre Z. A. 1801 à l'agence publicitaire Rudolf Mosse Zurich, Linthquai 24. 412

Directrice-Gérante, Schweizerin, durchaus tüchtig, mit vielfältig schon langjähriger Erfahrung, sucht Saison- oder Jahresstelle. Beste Referenzen zur Verfügung. Chiffre 703

Direktor - Chef de réception, Fachmann, ges. Alters, mit langjähriger prima Referenzen erstkl. Häuser, sucht Stelle als Direktor, Chef de réception, Kassier oder sonstigen Vertrauensposten, bei bescheidenen Ansprüchen. Chiffre 709

Secrétaire, 28 ans, ayant de bons certificats, sachant français, anglais, allemand et assez l'italien, en courant de la clientèle hôtelière et correspondant à du service, cherche place, Suisse italienne, française ou étrangère préférée. Chiffre 633

Secrétaire ou gérant, Suisse française, 26 ans, exempt du service militaire, connaissant l'allemand, cherche place comme secrétaire ou gérant. Certificats et références à disp. Chiffre 724

Sekretär-Journalist sucht Stelle zum baldigen Eintritt in ein erstklassiges Schweizer Hotel. Offerten und Zeugnisse unter Chiffre Z. A. 5434 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Basel. 414

Sekretär (i. od. II.), mit langjähriger, tadellos, perfekt deutsch und französisch korrespondierend, tüchtig in der Buchhaltung, mit sehr guten Umgangsformen, sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel. Photo und Zeugnis zu Diensten. Chiffre 740

Sekretärin II. oder Volontärin, Junge Tochter, diplom. Handelschülerin, welche bereits in Hotelbureau tätig war, sucht Stelle in II. oder III. Klasse eines Schweizer Hotels. Gelegenheit geboten wäre zu verlernen. Zeugnis und Empfehlung, sowie Photo zu Diensten. Chiffre 714

Sekretärin-Kassiererin-Directrice, durchaus tüchtig und erfahren, 3 Hauptsprachen deutsch, französisch, englisch, gut italienisch, sachlich und verlässlich, gewohnt mit Fremden, sowie in allen praktischen Zweigen des Hotelbetriebes, sucht passendes Engagement. Sanatorium bevorzugt. Prima Zeugnisse. Chiffre 707

Kellnerlehrling, gutaussehender, williger Junge, 15 1/2 J., alt, ordentlich französisch sprechend, sucht Lehrstelle per 1. Mai in gutem Hotel. Chiffre 751

Maitre d'hôtel, Schweizer, 31 Jahre, der 3 Hauptsprachen mündig, mit guten Zeugnissen, tüchtig im Restaurant, sucht Saison- oder Jahresstelle für sofort oder Saison Z. A. Chiffre 735

Obkellner, Schweizer, 31 Jahre alt, seriöser, tüchtiger, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht passende Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 710

Obkellner, Schweizer, 27 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mündig, mit der Buchführung vertraut, mit besten Referenzen, erakti, Häuser des In- und Auslandes versehen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 681

Obkellnerin, militärfrei, tüchtige Fachreferenz, botter Restaurateur, verkörpernd, mit prima Referenzen, erster Häuser des In- und Auslandes, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mündig, tüchtig im Hotelbetrieb, vertraut, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 638

Obersaalochter, ges. Alters, im Hotelfach tüchtig und selbständig arbeitend, sucht Stelle auf den Sommer Engagement. Passantenhotel bevorzugt. Chiffre 690

Obersaalochter, deutsch, franz. und englisch sprechend, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, passendes Engagement, event. auch als Gouvernante d'économat oder sonstigen Vertrauensposten. Chiffre 745

Restaurationsochter, gebildete Tochter, sprachkundig, tüchtig, sucht in Service, als kommande Saison, Umgang mit feiner Kundschaft, sucht Stelle in gutem Haus, event. auch in Fremdenverkehr. Chiffre 746

Saaltöchter, 22 Jahre, treu gewandte Person, sprachkundig, tüchtig im Service, sucht Stelle als kommande Saison. Beste Referenzen zu Diensten. Chiffre 687

Saaltöchter, 20, deutsch und franz. sprechend, wünscht Stelle für Sommerurlaub, in besseres Hotel event. Hotelrestaurant. Gute Zeugnisse. Chiffre 706

Saaltöchter, beider Sprachen mündig, gut empfohlen, sucht in Hotelbureau tüchtige Stelle in gutes Haus. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 737

Saaltöchter, tüchtig und gewandt, deutsch, französisch und etwas italienisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle für ein Restaurant in erstklassigem Hotel. Offerten unter Chiffre O. 6333 sind erbeten an der Erst-Fürsinn-Anstalt, Zürich. 413 (229)

Serviertochter, Serbisch, sprachkundige Tochter, sucht Stelle in besseres Restaurant oder als Saaltöchter in Passantenhaus. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 747

Idé de cuisine sucht Stelle für sofort. Franz. Schweiz bevorzugt. Offerten sind gef. zu richten an: Niklaus Van, Hotel Flürli u. Fiehrer (Nenchâtel). 636

Chef de cuisine, Suisse française, 44 ans, sériéux, sédentaire, économe, ayant travaillé dans maisons de 1^{er} ordre, connaissant la pâtisserie, cherche place de suite ou date à convenir. Certificats à disposition. Chiffre 688

Chef de cuisine, 31 ans, économe et travailleur, cherche place. Bonnes références. Accepterait aussi place de chef d'office dans grande maison. Chiffre 554

Chef de cuisine, ges. Alters, seriös und sparsam, der einer erstkl. Hotel (Pâle) und Restauration-berufes gewohnt, kann, in Pâtisserie und Entremets erfahren ist, sucht Sommerengagement. Chiffre 701

Chef de cuisine, de confiance, sobre, honnête, ayant travaillé longtemps dans les mêmes places, cherche engagement pour de suite ou pour l'automne. Préférences modestes. Chiffre 733

Chef-Köchin, tüchtig, mit guten Zeugnissen, wünscht Saison- oder Jahresstelle in grossem Haus. Lohn für Saisonstelle 10-150 Franken pro Monat. Chiffre 744

Commis-Pâtissier, Schweizer, sucht Engagement per 1. Mai event. früher. Geht auch ins Ausland. Chiffre 695

Cuisinier, 27 ans, ayant travaillé comme chef de partie en Suisse et à l'étranger, cherche place pour la saison ou à l'année. Bonnes références et certificats. Chiffre 715

Economat-gouvernante, sprachkundig, mit prima Zeugnissen von Hotels I. Ranges, sucht Stelle. Chiffre 711

Gouvernante d'économat, expérimentée, faisant aussi la cuisine, parlant 4 langues, cherche place de saison ou à l'année pour commencement de Mai. Chiffre 738

Koch, junger, tüchtiger, 26 Jahre alt, militärfrei, sucht passende Stelle für sofort oder später. Geht. Offerten an: Hans Tischmann, Koch, Fürstentum (Kt. Graubünden). 741

Kochlehrling, für einen Junge von 16 Jahren, gesund und kräftig, wird in ein Hotel und Restauration-berufes gesucht, wo ihm Gelegenheit geboten ist, den Beruf fachmässig zu erlernen und zugleich die französischen Sprache auszubilden. Der Eintritt könnte Anfang Mai erfolgen. Chiffre 689

Kochlehrling zu placieren gesucht. Ab Zellweger, Alt-Missionar, A. St. Gallen. 4

Küchenchef, 30 Jahre, ein solides, sparsames und selbständiges K. Arbeiten gewohnt, in Restauration und Table d'hôte perfekt, erakti, oder auch als Uebereinkunft passendes Engagement. Gutes Haus. Gute Referenzen. Chiffre 739

Küchenchef, 44 Jahre alt, sparsam, mit prima Zeugnissen aus Häusern I. Ranges (In- und Ausland) sucht Stellung per sofort. Chiffre 705

Küchenchef, in allen Teilen gut bewandert, sucht Stelle als K. Arbeiter oder später. Suchender ist Militär, jedoch frei bis Oktober. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 700

Küchenchef, Schweizer, 31 Jahre, sucht Saison- oder Jahresstelle. Bern oder Oberland bevorzugt. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 710

Küchenchef, mit prima Zeugnissen, wünscht gelegentlich Stellung in Hotel-Fremdenpension, in Zürich oder Umgebung. Chiffre 716

Etagé & Lingerie

Etagé-gouvernante, tüchtige, energische Person, sprachkundig, mit guten Zeugnissen, sucht baldmöglichst Stellung. Offerten unter K. N. 697 an Hasenstein & Vogler A.-G., Hamburg. 2

Etagégouvernante, Junge, seriöse Tochter, vier Hauptsprachen sprechend, sucht Stelle als Etagégouvernante. Chiffre 688

Etagégouvernante, sprachkundig, im Hotelfach tüchtig und erfahren, sucht Stelle; event. auch als Gouvernante générale. Chiffre 695

Etagégouvernante, sprachkundig, bestanden alle 2^{te} und 3^{te} Klassen, in allen Teilen der Arbeit vertraut, sucht baldmöglichst Stelle event. auch ins Ausland. Chiffre 725

Etagégouvernante, gebildete, sechsbare Tochter, tüchtig E und energisch, deutsch, französisch, englisch, sowie italienisch sprechend, sucht Stelle event. auch als Gouvernante générale. Erstklassige Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 726

Etagé ou Generalgouvernante, tüchtig, energisch E und sprachkundig, mit erstklassigen Referenzen der In- und Auslandes, sucht Stelle. Chiffre 746

Concierge ou conducteur, parlant les 4 langues principales, demande place pour la saison ou l'année, dans hôtel de premier rang. Certificates et photo à disposition. Adresser offres sous chiffre Z. A. Suisse de Publicité Hasenstein & Vogler, La Chaux-de-Fonds. 631

Concierge, Suisse, 30 ans, présentable, bien 3 langues principales, libre du service militaire, cherche place de saison ou à l'année, accepterait place de Conductor dans grande maison. Bonnes références. Chiffre 682

Concierge oder Concierge - Conductor, Schwedisch, 22 Jahre, der 4 Hauptsprachen mündig, mit guten Referenzen erstkl. Häuser, während 1916 von jelichem Müllendienst dispensiert, sucht passendes Engagement. Eintritt nach Belieben. Geht. Offerten an W. F. Lech, Kiesen (Bern). 691

Concierge-Conductor, Schweizer, 33 Jahre, 4 Sprachen, militärfrei, sucht für sofort oder Stelle. Chiffre 745

Concierge-Conductor oder Conductor, Schweizer, 37 Jahre, der 3 Hauptsprachen mündig, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 723

Conductor or Portier, 27 Jahre, sprache kundig, militärfrei, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Beste Referenzen. Chiffre 683

Conductor, Portier, in den 30er Jahren, militärfrei, deutsch und franz. sprechend, mit guten Referenzen, wünscht Stelle als Conductor oder Portier allein. Offerten an Karl Schneider, Zürich. Chiffre 684

Conductor oder Conductor-Concierge, Schweizer, 28 Jahre, militärfrei, 3 Hauptsprachen gesprochen, mit Ober- detector- und Etagéportierzeugnissen, sucht Saison- eventuelle Jahresstelle. Eintritt kann Mai oder Juni geschehen. Chiffre 742

L'iffier, zuverlässig und sprachkundig, militärfrei, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle als Conductor oder Jahresstelle, event. auch als Conductor. Chiffre 717

L'iffier, 22 Jahre alt, deutsch, franz. und englisch sprechend, tüchtig, sucht Stelle für kommander Sommer. Zeugnisse und Photo zur Verfügung. Chiffre 722

Nachtportier, Ein bestempfler Mann (Schweizer), militärfrei, sucht Engagement als Nachtportier oder Conductor etc. event. auch als Koch oder für die Saison. Chiffre 685

Pflege der Liftbau, jungfräulich, kräftig und gesund, etwas franz. sprechend, in Osterreich schulfrei, sucht passendes Engagement in Hotel. Chiffre 684

Bains, Cave & Jardin

Masseuse-Bademeisterin, Schweizerin, tüchtig, mit guten Anwendungen vertraut, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium. Chiffre 732

Aide-Gouvernante: Eine im Hotelfach gut bewanderte, tüchtige Tochter, sucht Stelle als Aide-gouvernante in besseres Hotel. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten mit Gehaltsangabe sende man gef. an Frida Christen, untere Kirchbergstrasse 76, Burgdorf. 1

Gouvernante, gesetzten Alters, sucht Vertrauensposten in Hotel, Sanatorium oder Anstalt, gegen bescheidenes Vergütung event. Taschengeld. Chiffre 701

Gouvernante, gesetzten Alters, tüchtig und sprachkundig, sucht Stelle, event. auch für Magazin und Küche, in Hotel oder Sanatorium. Ia. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 721

Gouvernante générale demande emploi, suisse française ou allemande; connaissance des langues et quelques travaux de bureau. Chiffre 673

Gouvernante générale, capable, générale, parlant français et allemand, désire place dans hôtel ou institution ou clinique. Chiffre 740

Hotelschreiber, tüchtig, sucht Stellung. Derselbe war in erstklassigen Hotels tätig, und ist im Polieren von Möbeln bewandert. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 682

Hotelschreiber, tüchtig und gewissenhaft, sucht solide Jahresstelle. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 684

Kindermädchen, Junge Tochter, seriös, der französischen Sprache mündig, sucht Stelle als Kindermädchen an liebsten nach der franz. Schweiz. Chiffre 688

Stellengesuche * Demandes de places

Bureau & Réception

Aide-secrétaire. Jeune femme sérieuse, sachant le français, l'allemand et un peu l'italien, cherche place dans un hôtel, comme aide-secrétaire. Adresser les offres avec conditions à M. René Brüllard, Hotel de Tulle, Gorgier (Neuchâtel). 706

Bureauvolontärin, tüchtig und gewissenhaft, vertraut mit den Bureauarbeiten, Kassawesen und Réception, wünscht Engagement. Chiffre 725

Cuisine & Office

Aide de cuisine sucht Stelle für sofort. Franz. Schweiz bevorzugt. Offerten sind gef. zu richten an: Niklaus Van, Hotel Flürli u. Fiehrer (Nenchâtel). 636

Chef de cuisine, Suisse française, 44 ans, sériéux, sédentaire, économe, ayant travaillé dans maisons de 1^{er} ordre, connaissant la pâtisserie, cherche place de suite ou date à convenir. Certificats à disposition. Chiffre 688

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, Suisse, libre du service militaire, actuellement dans premier maison de Nice, cherche engagement per l'été. Références de tout premier ordre. Adresse: Landolf, Concierge, Zurich, A. G. B. 699

Concierge, tüchtiger, zuverlässiger und sprachkundiger Mann, gesetzten Alters, mit langjähriger Erfahrung in den Hotel ersten Ranges des In- und Auslandes, sucht für baldmöglichst Saison- oder Jahresstelle. Würde auch Conductor sein können. Chiffre 512

Anstellungsverträge & Zeugnisse

siets vorrätig für Mitglieder.
Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.